

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

110 04 1. h. des Wägenjahres 1904

Bezugs-Preis mit Postversendung: Ganzjährig K 8.— Halbjährig „ 4.— Vierteljährig „ 2.— Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen , (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.	Preise für Waidhofen: Ganzjährig K 7.20 Halbjährig „ 3.60 Vierteljährig „ 1.80 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.
--	---	---

Nr. 43.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 22. Oktober 1904.

19. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. 2842 a.

Rundmachung.

Nachdem der Termin für Exhumierungen am alten Friedhofe abgelaufen ist, werden jene Parteien, welche Grabkreuze oder Grabdenkmäler am alten Friedhofe besitzen, aufgefordert, selbe bis Ende November 1904 hinwegzubringen. Jene Grabkreuze und Denkmäler, welche innerhalb dieser Frist nicht hinweggebracht werden, werden auf Kosten der Parteien entfernt und noch durch drei Monate aufbewahrt und gegen Ersatz der Kosten erfolgt. Jedoch übernimmt die Stadtgemeinde nach dem 30. November 1904 keinerlei Haftung für diese Gegenstände. Derlei Gegenstände, welche bis 28. Februar 1905 nicht abgeholt wurden, werden zu Gunsten des Friedhofsfondes veräußert.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. Oktober 1904.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

3. A. 2280

Rundmachung betreffend die Bestellung von Feuerkommissären.

Der Gemeinderat hat laut Sitzungsschlusses vom 7. Oktober l. J. auf Grund der Bestimmungen des § 36 des Gemeindefatutats und des § 3 der Feuerpolizei-Ordnung zur Beförderung der Feuerpolizei-Geschäfte die nachbenannten Gemeinderäte als Feuerkommissäre zu bestellen:

a) Für die innere Stadt.

Herr Josef Waaß für den oberen und unteren Stadt-
platz, Freisingerberg und Schlossweg.
Herr Josef Hierhammer für die übrigen Teile der
inneren Stadt.

b) Vorstadt Leithen.

Herr Franz Schröckensuchs für die Poststeinerstraße.

Zelinkagasse, Durstgasse, Preyberggasse und Niedmüllerstraße.
Herr Franz Nighernigg für die übrigen Teile der
Vorstadt Leithen.

c) Wasservorstadt.

Herr Alois Hoppe für den Rayon: Ochsenplatz, Wehrer-
straße, Färbergasse, Am Sand, Hammergasse, Lahrendorf,
Rößelgraben, Spittelwiese, Lederergasse, Bladulgasse, Sackgasse,
Konradshemergasse, Augasse, Redtenbachstraße, Mintichberg,
Seebachgasse und Teichgasse.

Herr Michael Polerschnigg für die übrigen Teile
der Wasservorstadt.

Dies wird hiemit verlaublich.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. Oktober 1904.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

3. M. 1087.

Rundmachung.

Zur Stellung im Jahre 1905 sind die in den Jahren
1884, 1883 und 1882 Geborenen berufen.

Jeder Stellungspflichtige hat sich schon vorher im Monate
November zur Verzeichnung im Gemeindeamte zu melden.

Die Nichterhaltung der Meldungspflicht zieht eine Geld-
strafe bis 200 Kronen oder eine Haftdauer bis zu 20 Tagen
nach sich.

Hievon geschieht die Verlautbarung mit dem Beifügen,
daß die Nichtbeachtung der Meldspflicht, sowie überhaupt der
aus dem Wehrgesetz entspringenden Pflichten durch die Un-
kenntnis dieser Aufforderung nicht entschuldigend werden kann.

Gleichzeitig wird erinnert, daß:

1. Die dokumentierten Gesuche zur Geltendmachung
etwaiger Ansprüche auf eine der in den §§ 31, 32, 33, 34
W. G. bezeichneten Begünstigungen in den Monaten Jänner
oder Februar 1905 hieramts, spätestens aber am Tage der
Hauptstellung bei der Stellungs-Kommission einzubringen sind.

2. Die dokumentierten Ansuchen um Bewilligung zur
hierortlichen Abstellung gelegentlich der Anmeldung einzubringen
sind und daß in einem solchen Falle auch gleichzeitig etwaige
Ansprüche auf eine der oben bezeichneten Begünstigungen geltend
gemacht und nachgewiesen werden können.

3. Wehrpflichtige, welche die Zuerkennung der Be-

günstigung des 1 jährigen Präsenzdienstes bei der nächsten
Stellung anstreben, ihre voll dokumentierten Ansuchen entweder
bis Ende Februar 1905 dem Stadtrat oder gelegentlich ihrer
Vorführung zur Hauptstellung im zuständigen Bezirke, jedoch
noch vor ihrer ärztlichen Untersuchung bei der Stellungs-
Kommission einzubringen haben.

4. behufs Enthebung „offenfundig untauglicher“ vom Er-
scheinen vor der Stellungs-Kommission gelegentlich der Ver-
zeichnung anzuschauen ist.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. Oktober 1904.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Revolution in einem preussischen Dorfe.

Zumitten der Kurischen Nehrung liegt das Dorf Niddens
im unmittelbaren Zusammenhange mit den Dörfern Studries,
Purnins und Haken. Die aus 800 Seelen bestehende Fischer-
bevölkerung zeichnet sich bei dürftigstem Lebensunterhalt durch
große Anspruchslosigkeit, durch Fleiß, Schlichtheit und, was
besonders hervorgehoben werden möge, durch Patriotismus und
Gottesfürchtigkeit aus. Aus diesem stillen, patriotischen und
gottesfürchtigen Dorfe bringt die „Kön. Hart. Ztg.“ heute
sensationelle Mitteilungen.

Unter der Bevölkerung Niddens herrscht bittere Not,
herrscht eine bis dahin nicht gekannte und kaum für möglich
gehaltene Erbitterung gegen Behörden und Regierung. Vor
dem Hause des Amtsvorstehers hat sich schon vor ein paar
Wochen die gesamte Fischerbevölkerung zusammengerottet, auf-
geregte Menschen riefen nach Brot, man schickte Telegramm:
an den Landrat, den Regierungspräsidenten, an die Minister,
und dieselben Leute, die noch vor ein paar Monaten den
Niddener Fischer, zugestandenermaßen und der Folgen sich be-
wußt, fortgesetzt „Raubfischerei“, wie es die Behörde nennt,
das heißt sie bedienen sich fast ausschließlich verbotener Netze.
Und dieselben Leute, die noch vor ein paar Monaten den
Malern nur dann Modell standen, wenn der Künstler auch
durch regelmäßigen Kirchenbesuch seine Rechtgläubigkeit doku-
mentierte, dieselben Leute meiden jetzt sogar die Kirche, weil
der Pfarrer von der Kanzel sie zur Ruhe und Besonnenheit

In letzter Stunde.

Original-Roman von W. Spangenberg.

Schlus. (Nachdruck verboten.)

Es wurde immer dunkler und schließlich legte ich mich
ermattet und erschöpft, nieder und schlief ein. Es mußte noch
früh am Morgen sein, als eine Frau mich, nahe am Walde-
rand, weckte und in einer fremden Sprache auredete, ich ver-
stand sie nicht. Sie nahm mich an der Hand und bald nachher
standen wir an einem breiten Fluße, auf dem viele große
Schiffe lagen. Auf eines derselben führte sie mich, einem Manne
zu, der, wie ich später hörte, der Kapitän war. Er nahm sich
meiner freundlich an, aber auch weder ihn, noch die vielen
anderen Personen, die auf dem Schiffe waren, verstand ich.
Der Kapitän gab mir Essen und Trinken, sorgte, da mein An-
zug zerrissen war, für Kleider und führte mich in eine Kajüte,
wo ich mich umkleidete und vor allem mein Täschchen mit dem
Medaillon wieder in Sicherheit brachte. Welchen Wert es hatte,
wußte ich ja nicht entfernt, aber wohin ich auch kam, bewahrte
ich es alle Zeit sorgfältig wie ein Heiligtum, ja, sein Besitz
war mir in vielen bangen Stunden, die ich durchlebte, ein Trost,
ohne eigentlich zu wissen, was ich daran besaß.

„Hastest Du das Medaillon denn nie bei Gretchen ge-
sehen?“ warf Julius ein.

„Sicher habe ich es gesehen, doch was schenkt ein Knabe
in dem Alter, wie ich damals war, einem solchen Schmuck für
Beachtung!“

„Erzähle, bitte, weiter, Wilhelm, ich bin zu sehr gespannt
auf Dein ferneres Schicksal,“ bemerkte Eva.

„Nun, an demselben Tage noch verließ unser Schiff,
„Gith“ war sein Name, den Hafen, es machte weite Fahrten
durch verschiedene Länder, während deren ich dem Kapitän
leichte Handreichungen zu machen hatte und nach zwei Jahren
trafen wir in New-York ein. Ich hatte sehr viel gesehen, aber
ich wußte nicht was, da ich englisch nicht sprechen konnte und
unter den Mannschaften des Schiffes kein einziger Deutscher

war. Doch hatte ich mir in dem täglichen Verkehr mit dem
Kapitän und seiner Mutter — das war die Frau, die mich
auf ihrem Spaziergang in Wald gefunden — sowie mit den
Mannschaften soviel angeeignet, daß ich mich notdürftig ver-
ständlich machen konnte, als wir in New-York landeten. „Was
willst Du nun anfangen, John?“ (so hatte man mich getauft),
fragte der Kapitän. „Aussichtlich sah ich den Mann an, der sich
wie ein Vater meiner angenommen. Doch er hatte seinen Ent-
schluß gefaßt, führte mich zu seiner Gattin, einer freundlichen,
liebenswürdigen Dame und ich fand, da die Ehe kinderlos war,
in der Familie eine so herzliche Aufnahme, als sei ich der
eigene Sohn. Das Ehepaar Barkly, dessen Namen ich seither
geführt, schickte mich noch einige Jahre in die Schule, in der
ich die englische Sprache perfekt lernte und mich in der deutschen
vervollkommnete. Kurz bevor ich aus der Schule entlassen
werden sollte, hatte ich das Unglück, beim Turnen vom Reck
derart zu stürzen, daß ich mir eine heftige Gehirnerschütterung
zuzog. Nahezu ein Jahr habe ich an den Folgen gelitten, mein
Gedächtnis war so außerordentlich geschwächt, daß ich einer
halben Stunde nicht mehr wußte, was ich zuvor gesagt und
getan hatte. Unter der Behandlung tüchtiger Ärzte gelang es,
aber nur sehr langsam, meine Denkkraft wieder zu stärken,
aber vieles, vieles ist mir für immer entschwunden und auf
meinen wirklichen Familiennamen konnte ich mich überhaupt
nicht mehr besinnen, so oft und lange ich auch darüber nach-
gedacht habe.“

Wilhelm hielt mehrere Minuten inne, dann schloß er,
sichtbar bewegt, seine Erzählung.

„Mein Pflegevater brachte mich, nachdem ich wieder ge-
nesen, in das große Warenhaus von Morion u. Co. in die
Lehre und sorgte in jeder Hinsicht väterlich weiter für mich,
als eines Tages — ich hatte bereits mehrere Monate aus-
gelernt — die Schreckensbotschaft kam, sein Schiff sei gescheitert
und er habe dabei den Tod in den Wellen gefunden. Doch
nicht genug damit, meine gute Pflegemutter geriet beim Em-
pfang dieser Trauerkunde in so große Aufregung, daß sie, vom
Schlag getroffen, tot neben mir zu Boden fiel. So hatte ich
denn auch meine lieben, braven Pflegeeltern, deren ich mit

inniger Dankbarkeit bis zu meinem letzten Atemzug gedenken
werde, plötzlich verloren. Ich verließ dann bald New-York und
sah in dem Etablissement von Bender u. Noormann eine
Stelle als Buchhalter, wo ich nach einigen Jahren Richard
Haller kennen lernte und wir wurden gute, treue Freunde.
Alles weitere ist euch ja bekannt.“

Alle waren von dieser Schilderung ergriffen, eine Pause
lautloser Stille trat ein und die Fröhlichkeit begann erst, als
Julius die Gläser mit feurigem Wein füllte und auf das Wohl
des wiedergefundenen Bruders trank.

„Und nun, meine liebe Schwester,“ wandte sich Wilhelm
an Gretchen, „habe ich mit Dir noch ein Wörtchen zu reden.
Unser Brautstand hat eine jähe, aber um so erfreulichere und
glücklichere Auflösung erfahren. Du wirst es mir nun nicht
abshlagen, wenn ich Dich dringend bitte: mache den Mann
glücklich, dem Du zu allererst Deine Liebe geschenkt, dessen
Freundschaft ich noch heute hochschätze und dem ich unbewußt
und wider Willen schweren Kummer bereitet habe — reiche
Richard Haller Deine Hand.“

„Gerne will ich es tun, mein teurer Bruder,“ antwortete
Gretchen.

Am folgenden Tage begaben sich Julius und Wilhelm zu
Haller, der sie finsternen Blickes mit den Worten empfing:

„Womit kann ich den Herren dienen?“
„Lieber Freund Richard, wir bringen Dir, wie wir hoffen,
eine Freudenbotschaft,“ antwortete Wilhelm, ihm die Hand
reichend.

Haller wies die Hand barsch zurück.

„Sie — mir — eine — Freudenbotschaft? Sie wollen
mich doch nicht etwa gar zu Ihrer morgen stattfindenden Hoch-
zeit einladen. Das hieße den Hohn und Spott auf die Spitze
treiben.“

Sein Antlitz hatte sich erschreckend bleich gefärbt, düster
flammte es in seinen Augen auf, er zitterte vor Erregung am
ganzen Körper.

„Herr Haller,“ sagte Julius, „die Hochzeit, von der Sie
sprechen, wird niemals stattfinden, denn dieser Herr hier ist
zurückgetreten.“

aufgefordert und damit nach ihrer Meinung die Partei der Regierung genöthigt hat. Die Ursache des Konfliktes wird wie folgt geschildert:

Im Jahre 1898 war den Niddener Fischern auf ihre dringenden Bitten mit Rücksicht auf ihre Klagen über schlechte Fischereierträge auf die Dauer von fünf Jahren erlaubt worden, bei der sogenannten Kurrenfischerei, einer der Betriebsarten, die auf dem Haffe im Schwunge sind, statt des 35 Millimetergarnes ein engmaschigeres, das 28 Millimetergarn, zu benutzen. Dieser Versuch hat indessen gezeigt, daß fortgesetzt gerade Edelstische, insbesondere Zander, in mindermaßigeren Exemplaren gefangen wurden und zwar in solchen enormen Mengen, daß nach den übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen aus Theorie und Praxis der Fischbestand des Haffes auf das schwerste gefährdet wurde. An den Markt konnten die mindermaßigen Fische natürlich nicht gebracht werden, auch eine Beschlagnahme erfolgte nur selten, da die Fischereiaufsicht gewöhnlich den Fischern gegenüber nur bei größeren Erzfessen vorging und im übrigen meist beide Augen zudrückt; wohl aber wurden diese kleinen Fische von den Fischern als Schweinefutter verwendet und daher immer ganz gern mitgenommen. Die Folge war, daß, während noch vor wenig Jahren im Sommer täglich 20 bis 30 Körbe Zander von Nidden nach Memel und Königsberg verfrachtet wurden, jetzt kaum zwei bis drei Körbe täglich gefangen wurden. Nachdem jetzt die fünf Jahre abgelaufen waren, hat insolge dessen die Fischereiaufsichtsbehörde beziehungsweise die Regierung das 28 Millimetergarn verboten. Natürlich gingen die Fischereierträge auch in anderen Fischarten zurück. Alle Bitten der Fischer waren umsonst. Die Regierung bestand unter Berufung auf die Notwendigkeit auf der Wiedereinführung des gesetzlichen Garnes. Nun brachte aber der gegenwärtige Sommer ganz besonders geringe Fänge, wie die Fischer behaupten, lediglich in Konsequenz der neuen Bestimmungen; wie die Fischereiaufsicht indessen erklärt, eine Naturerscheinung, die auch in früheren Jahren sich ganz ähnlich gezeigt hat. Die Einnahme der Niddener Fischer wurde immer geringer. Der eine oder der andere fuhr trotz alledem fort, mit dem Achtundzwanzigmillimetergarn zu fischen, wurde betrogen, mit Geldstrafe belegt, die Netze wurden ihm konfisziert und die wenige Fische, die die meisten Fischer ihr eigen nennen, ging so nach und nach verloren.

Auch die zweite Art der Fischerei, die Keitelfischerei, war nicht mehr so ertragreich. Die Fischereiaufsichtsbeamten, die jetzt überhaupt strenger vorgehen als früher, fanden, daß in dem mächtigen Keitelnetz, bei dem vorschriftsmäßig der vordere weit offene Teil 1 9 Zentimetermaschen haben soll, der mittlere Teil, das sogenannte Mittelrock, 1,6 und das hintere anschließende eigentliche Fangnetz 1,3 Zentimeter, diese Maße ebenfalls nicht eingehalten wurden. Das Mittelrock hatte meistens auch nur 1,3 Zentimetermaschen, weil die Fischer, wie sie sagen, nicht einsehen, warum der mittlere Teil weitmaschiger sein soll wie das eigentliche Fangnetz und weil sie behaupten, je engmaschiger das Mittelrock sei, desto strammer werde das Netz zusammengehalten. Auch hier kamen bald Konfiskationen, die um so empfindlicher wirkten, weil ein solches Keitelnetz einen Durchschnittswert von 200 bis 300 Mark repräsentiert. Allmählich begann unter den Fischern eine wohlverständliche Erregung Platz zu greifen und sie kamen — ob verabredetermaßen oder nur durch die Not zu diesem übereinstimmenden Vorgehen veranlaßt, mag dahingestellt sein — zu dem Entschluß, trotz alledem die verbotenen Netze beizubehalten, koste es, was es koste. Die Fischereiaufsichtsbehörde antwortete mit einer großen Razzia. Der Fischereidampfer, ein Motorboot und mehrere Fischereiaufsichtskutter erschienen vor Nidden und suchten durch eine förmliche Belagerung jedes unkontrollierte Auslaufen eines Bootes zu verhindern. Dutzende von Fischern wurden bestraft und immer wieder bestraft. Das Maß der Erbitterung wurde aber erst voll, als die Fischereiaufsichtsbeamten ihrer Befugnis gemäß, das heißt unter Berufung auf den § 48 des Fischereiaufsichtsgesetzes, wenn sie einen Fischer beim Fischen mit ver-

botenen Netzen trafen oder in seinem Kahn mindermaßige Fische fanden, nicht bloß die verbotenen, sondern als Pfand für die Erlegung der zu verhängenden Strafe auch die erlaubten Gezeuge wegnahmen. Bezeichnend für die Verzweiflung, mit der die Leute ihr letztes Netz verteidigten, ist, daß noch unlängst ein Fischereiaufseher bei der Pfändung mit dem Dienstrevolver, den er instruktionsgemäß führt, erst einen Schreckschuß über den Kopf des Fischers hinweg abgeben und das Netz dem Manne mit dem Messer gewaltsam aus der Hand schneiden mußte.

In den letzten Augusttagen kam die Erbitterung zum Ausbruch. Ein paar Duzend Fischer erschienen vor dem Hause des Amtsvorstehers und Arztes, Dr. Richter, verlangten Brot und bestanden, als der Amtsvorsteher ihnen gütlich zuzureden versuchte, darauf, es müsse mindestens sofort an den Kaiser telegraphiert und ihm der Notstand geschildert werden. Als der Amtsvorsteher das ablehnte, beschloßen die Fischer, selbst zu telegraphieren und eine Depesche ist tatsächlich auch abgegangen, ohne daß indessen bis heute eine Antwort erfolgt ist. An demselben Abend noch wurde dem Amtsvorsteher ein Fenster durch Steinwürfe eingeschlagen. Der Gemeindevorsteher hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung ausgesetzt, die Ermittlung ist aber nicht gelungen. Am 31. August wurde das im Niddener Hafen liegende Fahrzeug der Aufsichtsbehörde unter dem Schutze der Dunkelheit ebenfalls mit Steinwürfen bombardiert und der Fischereiaufseher mußte unter Drohrufen vom Lande her den Anker lichten und wegfahren. Zur Prüfung der verschiedenen Beschwerden erfolgte dann die Anberaumung eines Probefischens, das am 12. und 13. September in Gegenwart der Regierungspräsidenten, mehrerer Reichstags- und Landtagsabgeordneter, der Landräte der Kreise Memel und Fischhausen u. stattfand. Dieses Probefischen ergab aber aufseuer, daß mit dem 28 Millimeter-Garn eine außerordentlich große Menge mindermaßiger Zander gezogen wurde, andererseits freilich auch, daß die Erträge des 35 Millimeter-Garns sehr gering waren. Etwa zu derselben Zeit wurde seitens des Landrats in Memel die erste Hilfe zur Verringerung der drückendsten Not geleistet, indem Brot, Kartoffeln, Mehl, Salz und Schmalz an die bedürftigsten Leute verteilt wurden. Ferner wurde den Fischern eröffnet, daß ihnen kleine unverzinsliche Darlehen zur Verfügung gestellt werden sollten, die sie beim Eintritt besserer Zeiten zurückzahlen hätten. Dagegen aber wehrt sich nun der kurische Fischer mit allen Mitteln; er sagt: „Wenn ich schon sterben muß, dann ist's mir egal, ob heute oder morgen!“ Und wenn er Not leidet, dann nimmt er vielleicht ein Geschenk, aber kein Darlehen. In all den Eingaben, die auch heute noch nicht ruhen, betonen die Fischer, daß sie überhaupt keine Unterstützung verlangen; sie wollen lediglich und immer wieder das 28 Millimeter-Garn und zur Abhilfe der jetzigen Not nicht Lebensmittel, sondern Arbeit!

Die Frage, ob die Maßnahmen der Regierung vom fischereitechnischen Standpunkt berechtigt waren, entzieht sich schon deshalb unserer Beurteilung, weil uns die Lokalkenntnis mangelt, aber die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß auf andere Weise der Raubbau im Fischfang nicht zu verhindern war. Dagegen müssen wir aber unser Erstaunen darüber ausdrücken, daß die Regierung es bis zu diesem Nothstand hat kommen lassen, ohne Abhilfe zu schaffen. Wird doch berichtet, daß eine Gruppe von Familien mit insgesamt 31 Köpfen sich mit einem Wochenverdienst von 7 Mark habe begnügen müssen, eine andere Familie hatte einen Wochenverdienst von ganzen 64 Pfennig aufzuweisen! Wenn man sich erinnert, welche umfassende Hilfsaktion alsbald von deutscher Seite ins Werk gesetzt wurde, als die norwegische Stadt Alesund niederbrannte, dann muß man sich doch wundern, daß sich jetzt, wo es sich um deutsche Nothleidende handelt, keine Hand rührt. Damals haben zwei deutsche Schiffahrtsgesellschaften Hilfsexpeditionen ausgerüstet, um den Alesundern zu helfen. Und jetzt? Freilich, die deutschen Schiffahrtsgesellschaften sind zur Zeit in Dänemark zu sehr damit beschäftigt, russische Auswanderer abzufangen, als daß sie sich à la Alesund um die nothleidenden Niddener kümmern könnten, die leider keine

Norweger sind. Ja, es ist manchmal gut, wenn man kein Deutscher ist!

Der russisch-japanische Krieg.

Aus den neuerdings einlaufenden Meldungen, die von größeren Zusammenstößen in den allerletzten Tagen nichts mehr erwähnen, scheint hervorzugehen, daß die berichteten russischen Erfolge in der

Schlacht am Schaho

nur einen epifodenhaften Charakter haben und kaum einen Umschwung in der allgemeinen Kriegslage bedeuten.

Die Wege zwischen Jantai und Mukden haben sich durch die starken Gewitterregen sehr verschlechtert und hindern die Fortbewegung der durch die andauernden Kämpfe ohnehin schon sehr erschöpften Truppen.

Neuere Meldungen

laufen nur sehr spärlich ein. Sie bringen meist nur Einzelheiten und können zum Teil auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen. In die letztere Kategorie gehört wahrscheinlich folgende Nachricht aus

Petersburg, 20. Oktober. Nach Privatmeldungen aus Charbin ist die Station Schafe in den Händen der Russen. Die Japaner wurden zurückgeworfen.

Im Gegensatz dazu wird dem Reuterschen Bureau aus General Dlus Hauptquartier von einem

Vordringen der Japaner

berichtet. Es heißt darüber:

London, 20. Oktober. Die Japaner sind bis auf 16 Kilometer südlich von Mukden vorgedrungen. Die Russen errichten schwere Befestigungswerke drei Kilometer südlich vom Sunho. Man erwartet, daß sie dort Widerstand leisten werden, natürliche Verteidigungspunkte sind dort nicht vorhanden. und aus Tokio kommt folgendes Telegramm über

London, 20. Oktober. In den letzten 24 Stunden fanden keine größeren Gefechte statt. Ruross Front ist unverändert, die Russen scheinen ihre Truppen wegzuschieben; Nordus Front ist ziemlich unverändert. Die Russen griffen in der Nacht vom Montag seine Front an, wurden aber von der Artillerie zurückgeschlagen. Am Dienstag beschossen die Russen Dlus Stellung, um die Position seiner Kanonen zu entdecken; an dieser Stelle kamen die Feinde einander bis auf 600 Meter nahe.

Die Organisation des russischen Rückzuges

war wiederum, wie aus folgender Nachricht erhellt, musterförmig. Der bei der Armee Dlus befindliche Berichterstatter des Reuterschen Bureaus meldete darüber in einer am 19. Oktober in Tusan abgegebenen Depesche:

London, 20. Oktober. Russische Karten, die von den Japanern erbeutet wurden, zeigen, daß die Russen ihren Rückzug organisiert hatten unter Berücksichtigung der Punkte, an denen während der Verfolgung Widerstand geleistet werden sollte. Dies erklärt die Langsamkeit des Marsches der Japaner und den Mißerfolg bei dem Versuch, den Russen den Rückzug zu versperren, der mit sehr großer Geschicklichkeit geleistet wurde. Ueberdies ist das Gelände von Schluchten durchzogen, die den Vormarsch hinderten. Die japanische Kavallerie brachte durch das Ueberschreiten des Sunho die Umgebungsbelegungen der Russen zum Scheitern.

Der japanische Gesandte Hayashi über den Krieg.

London, 17. Oktober. In einer Unterredung mit dem Vertreter des Reuterschen Bureaus erklärte der japanische Ge-

Ein lautes, grimmes Lachen durchhallte das Zimmer.

„Einen Tag vor der Hochzeit zurücktreten? Der Wig ist denn doch zu plump und ungeschickt!“ rief Haller.

„Auf Ehrenwort, Herr Haller, die Hochzeit findet niemals statt!“ wiederholte Julius. „Vorausgesetzt, daß Sie noch auf meine Schwester reflektieren, sind wir gekommen, Sie auf morgen Nachmittag zwei Uhr zur Verlobungsfeier einzuladen.“

„Auf Ehrenwort?“ murmelte Haller ruhig, aber erstaunt. „Ja, was ist denn Unerwartetes geschehen? Erklären Sie sich doch näher.“

Er starrte die beiden mit durchdringendem Blick an und fuhr, noch ehe eine Antwort erfolgen konnte, fort:

„Man hebt doch eine so nahe bevorstehende Hochzeit nicht auf, ohne daß ein ganz besonders ernster Grund dafür vorliegt; im Gegenteil, Sie kommen ja im besten Fordernehmen zu mir, was unmöglich der Fall sein könnte, wenn sich etwas Besonderes ereignet hätte, das als unüberwindliches Hindernis für die Eheschließung maßgebend sein müßte. Ich habe bittere Erfahrungen genug gemacht und verbitte mir sehr entschieden, mit mir Scherze zu treiben.“

Julius und Wilhelm sahen sich fragend an, sollten sie ihm erklären, aus welchem Grunde die Hochzeit aufgehoben werden mußte? Er würde es ihnen nicht glauben, erst recht in der Annahme bestärkt werden, daß man ihn zum Westen habe, denn er konnte ja nicht wissen, was sich vor vielen Jahren zugetragen, welches schwere Mißgeschick die Rheinwald'sche Familie betroffen hatte. Außerdem wäre auch eine geraume Zeit erforderlich gewesen, ihm das damals Vorgefallene auseinanderzusetzen und die Umstände begreiflich zu machen, unter denen Wilhelm als der Bruder erkannt worden war.

Die erzwungene Ruhe Hallers war wieder einer gereizten Stimmung gewichen, an Stelle der Blässe in seinem Gesicht eine fieberhafte Röte getreten, erneut waltete ihm das Blut heiß in den Adern, als er sagte:

„Ihre verdächtigste Schweigen beweist mir hinlänglich, daß es sich hier um eine Wachsenschaft der frevelhaftesten Art, um einen Streich handelt, der von niedriger Gefinnung zeugt. Stören Sie mich nicht weiter und verlassen Sie mich schleunigst.“

Er machte die Tür auf und eine Handbewegung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

„Herr Haller,“ entgegnete Julius, „ich versichere Ihnen noch einmal auf Manneswort, daß es unser voller Ernst ist. Ja, es hat sich etwas ganz Besonderes ereignet, das eine eheliche Verbindung meiner Schwester mit diesem Herrn unmöglich macht und der Zweck unseres Hierseins ist der, Ihnen morgen eine doppelt freudige Ueberraschung zu bereiten, denn Sie sind es, ohne es zu ahnen, der die Anregung zu dieser unverhofften, uns alle aber doch beglückenden Wendung der Dinge gegeben hat.“

„Ich?“ fiel er spöttisch lächelnd ein. „Ich weiß wahrhaftig nicht mehr, ob ich wache oder träume, ob Sie verrückt sind oder ich.“

„Sie sowohl wie wir sind bei vollem Verstande, aber leider glauben Sie ja meinen Worten nicht. Beantworten Sie mir, bitte, nur noch eine Frage. Sie werden zugeben müssen, daß nach Lage der Sache meine Schwester nicht persönlich zu Ihnen kommen kann und darf. Werden Sie Gretchen Glauben schenken, wenn Sie Ihnen eine briefliche Mitteilung zugehen läßt?“

„Gretchen liebe ich noch heute, sie genießt mein vollstes Vertrauen!“ rief er lebhaft.

„Gut auf frohes Wiedersehen!“

Die beiden Brüder verabschiedeten sich, während Haller noch lange erregt im Zimmer auf und ab ging, bis endlich der mit größter Ungeduld erwartete Brief Gretchens kam.

Der nächste Tag gestaltete sich zu einem Freuden- und Zubeltage, wie ihn die Bewohner des Rheinwald'schen Landhauses noch nicht erlebt hatten. Am Eingange des Gartens wurde Haller von Gretchen und Wilhelm empfangen und als sie das festlich geschmückte Zimmer betraten, in dem die Familienmitglieder versammelt waren, reichte letzterer Haller die Hand und sagte in bewegtem Tone:

„Herzlich willkommen, mein lieber Freund, im Hause meines teureren Bruders Julius. Verloren und verlassen, wie ich war, hast Du mich in einem fremden Lande gefunden und nicht nur der Heimat, viel mehr noch, mich meinen teureren Geschwistern, die lange Jahre um mich getrauert haben, wieder zugeführt. Nimm dafür meinen innigsten Dank entgegen. Ja, Du schaust mich erstaunt an, kannst nicht begreifen, was ich sage, doch wie das alles zusammenhängt, das sollst Du nachher erfahren.“

Dann ergriff er die Hand Gretchens, legte sie in die Hallers und fuhr fort:

„Nun führe ich Dir meine geliebte Schwester zu, um deren Besitz Du, mein Freund, lange gekämpft und, ehe es so weit kam, schwer gelitten hast. Zu meinem tiefsten Bedauern war auch ich, ohne es gewollt zu haben, an Deinem Leid nicht unbeteiligt, vergieb mir. Ich danke dem Himmel für diese glückliche Wendung des Schicksals. Der heutige Tag ist der schönste und denkwürdigste meines Lebens, möge er Euch, in treuer Liebe vereinigt, der Beginn einer freudreichen, von dem reichsten Glück gesegneten Zukunft sein!“

Ende.

landte Hayashi unter Bezugnahme auf die jetzt auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz wütende Schlacht:

Der Verlust an Menschenleben ist entsetzlich und wird von uns allen aufs tiefste beklagt. Aber wie ist dem abzuhelfen? Alle, welche die Umstände kannten, unter denen der Krieg entbrannt ist, müssen erkannt haben, wie entschlossen dieser Krieg geführt werden würde und müssen einsehen, daß es für diesen Krieg nur das Eine gibt: Ihn fortzusetzen. Es ist nicht Japans Sache, zu beurteilen, ob die Zeit für Friedensunterhandlungen gekommen ist. Das ist die Sache der Regierung des Kaisers von Rußland. Das Einzige, was nicht vergessen werden darf, ist, daß wir nie suchten, einen Krieg zu provozieren. Der Gesandte ging dann auf die weiteren Operationen in der Mandschurei über und führte aus, in gewissen Beziehungen sei der mandschurische Winter für Kriegsoptionen geeigneter als der Sommer. Der Transport von Vorräten und Munition wird durch das Wetter nicht gehindert werden. Der nächste wirklich wichtige Punkt, der genommen werden muß, ist die Teilung. Wenn das erreicht ist, kann nichts unseren Vormarsch auf Chargin aufhalten. Der Gesandte kam schließlich auf die Telegramme aus Tokio zu sprechen, in denen vom Frieden die Rede ist und sagte: der Wunsch nach Frieden entspringt nur aus dem Humanitätsgefühl, aus dem Abscheu, den wir alle vor der entsetzlichen Schlächtereie empfinden, die jetzt Platz greift; es ist aber zu spät, über die Ereignisse zu erschrecken, man hätte das vorhersehen und verhindern sollen.

Rattenselle zur Winterkleidung.

Ein deutscher Korrespondent berichtet nach der „Nowoje Wremja“ aus Tokio: Die Ausgaben für militärische Zwecke seien im letzten Monat auf 30 Millionen Yen gestiegen, hauptsächlich durch Anschaffung von Winterkleidern für die Truppen. Dabei figuriert ein eigentümlicher Ausgabeposten: seit Jahren vergütet nämlich die Polizeibehörde im Lande den Betrag von 5 bis 10 Yen für jede zur Entlieferung gelangende tote Ratte. Es ist dies eine sanitäre Maßnahme, nachdem bekanntlich die Ratten sehr gefährliche Träger von Krankheitsstoffen sind. Nun hat man sich aber darauf besonnen, die Felle dieser Tiere zu verwerten und läßt daraus warme Ohrentappen für die im Felde stehenden Soldaten anfertigen.

Die russischen Bauern und der Krieg.

Ein Mitarbeiter des „Russkoje Slowo“ schreibt: Ich hörte, wie ein alter Mann von 60 Jahren sagte: „Die Japaner sind keine menschlichen Wesen, sondern Affen mit starken Zähnen, die alles durchdringen. Sie machen sich nichts aus Kugeln, denn sie fangen sie mit dem Munde auf und verschlucken sie. Sie hüpfen zwischen den Bäumen wie Eichhörnchen umher und können im Wasser leben.“ Seine Zuhörer erwiderten nichts; man hörte nur, wie einer wiederholt erstaunt sagte: „Schrecklich, schrecklich!“ Die Ursache des Krieges wird ebenso seltsam erklärt. Einige sagen: „Die Kaiserin von China schenkte uns die Mandschurei und die Japaner wollen sie fortnehmen.“ Andere sagen: „Unsere Soldaten gingen nach Japan und stahlen Holz und deshalb sind die Japaner ärgerlich.“ Alle glauben an den Sieg Rußlands, „wenn die Kitaisi (Chinesen) uns nicht angreifen.“ Vor China mit seinen zahlreichen Herden herrscht überall unter den Bauern ein geheimnisvoller, unerklärlicher Schrecken.

Neues vom Tage.

Zur Verhaftung des Ehepaars Klein.

Das Ehepaar Heinrich und Franziska Klein wurde in Paris auch durch Bertillon anthropometrisch gemessen und dann wurde der Coiffeur des Gefängnisses herbeigeholt, damit er Heinrich Klein, der Haar- und Barttracht verändert hatte, um sich unkenntlich zu machen, das frühere, auf den Bildern des Steckbriefes ersichtliche Aussehen wiedergebe. Franziska Klein hält noch immer die frühere Verantwortung aufrecht und behauptet, zwei Leute, denen sie hie und da ihre Zimmer vermietete, seien die Mörder des alten Sifora. „Wir sind ganz unschuldig an diesem Verbrechen“, betont sie bei jedem Verhör, „aber wir sind einverstanden damit, daß man uns nach Wien bringt. Wir wollen dort unsere Unschuld beweisen und man fann uns noch mit dem heutigen Abendzug nach Wien bringen.“ Sicherheitschef Hamard und die übrigen behördlichen Funktionäre suchten dem Paar begreiflich zu machen, daß zuerst die notwendigen Formalitäten erfüllt werden müßten und erst dann könne die Auslieferung an Oesterreich erfolgen. Davon will aber Frau Klein nichts wissen und sie bestand noch mehrmals darauf, sofort nach Wien gebracht zu werden. Damit will sie offenbar den Schrein erwecken, als könne sie es nicht mehr erwarten, ihre völlige Unschuld zu beweisen und als wolle sie je früher desto besser vor Gericht gestellt werden. Franziska Klein gibt in ihrer Phantasie sogar eine Personbeschreibung der beiden geheimnisvollen Mörder, trotzdem die verhörenden Untersuchungsbeamten die Frau sofort auf die einander widersprechenden Angaben aufmerksam machten. So behauptet die Klein, sie habe, als sie ins Zimmer trat, den blutbesteckten Kopf des ermordeten Greises aus dem Sacke heraustragen gesehen, was doch unmöglich ist, weil der Sack bei der Auffindung bekanntlich fest zugebunden war. Frau Klein entwickelt aber, trotzdem ihr sofort die Widersprüche in ihren Aussagen vorgehalten werden, eine große Phantasie und richtete sich in ihrer Zelle ganz häuslich ein. Mittwoch den 19. d. M. bat sie Hamard, zu gestatten, daß sie aus ihrem Koffer einige Toiletteartikel herausnehmen und auch für ihren Gatten einiges anpacken dürfe. Heinrich Klein affektiert völlige Gleichgültigkeit und meinte, er werde die Ereignisse an sich herantreten lassen. Er sucht immer mehr die Rolle eines seiner Frau blind folgenden Mannes zu spielen, der

keinen eigenen Willen gehabt habe. „Ich bin blindlings meiner Frau gefolgt“, sagt er, „als sie mir erklärte, daß wir fliehen müssen.“ Unaufgeklärt ist, was das Ehepaar mit dem geraubten Gelde und den Wertpapieren gemacht hat. Bei der Verhaftung wurden bekanntlich nur 500 Mark vorgefunden und es entsteht die Frage, wo das Paar den Rest versteckt hat. Die Pariser Polizei verfügt über ein genaues Verzeichnis der geraubten Effekten und hat in sämtlichen Wechselstuben und Depotkassen Nachfrage gehalten, ob die Lose und Wertpapiere dort nicht verkauft wurden. Bisher hat diese Nachfrage kein Resultat gehabt. Von den geraubten Schmuckgegenständen wurden im Besitz des Paares eine goldene Venetianerkette, ein Ring mit Brillanten und eine goldene Brosche gefunden und es wird nun Aufgabe der Wiener Polizei sein, festzustellen, ob diese Gegenstände von dem Morde an Sifora herrühren. Wenn die Nachforschungen in den Wechselstuben in den nächsten Tagen kein Ergebnis haben sollte, dann wird Polizeipräsident Lepine im Einverständnis mit der Wiener Polizei die Kleider des Ehepaars austrennen lassen, um festzustellen, ob die Wertpapiere nicht eingenäht sind. Bezüglich der vorgefundenen Schmuckgegenstände behauptet Frau Klein, daß sie sie teils auf der Reise gekauft, teils schon seit Jahren im Besitz habe. Polizeichef Hamard ist der Ansicht, daß das Paar die Wertpapiere schon in Basel verkauft und den Erlös für eine überseeische Bank angelegt hat.

Arbeiterdemonstrationen in Prag.

Prag, 16. Oktober. Der sozialistisch-politische Klub hatte für heute in den Saal der Produzentenbörse eine Volksversammlung mit der Tagesordnung „Das allgemeine Wahlrecht“ einberufen. Nach der Versammlung, die einen ruhigen Verlauf genommen hatte, zogen die Teilnehmer gegen den Graben, vereinigten sich beim Pulverturm mit den Teilnehmern einer Bauarbeiterversammlung und bewegten sich in geschlossenen Reihen, etwa 1500 an der Zahl, mit dem Redakteur des „Pravo Lidu“ Dr. Soukup an der Spitze, den Graben hinauf, wobei sie Arbeiterlieder sangen und die Rufe „Heraus mit dem allgemeinen Wahlrecht!“ ausstießen. Vor dem Deutschen Kasino ertönte Rufe: „Schande den deutschen Liberalen!“ Vor dem Kaffee Wien hielt Dr. Soukup eine Ansprache. Da ihn zwei Polizeibeamte am Weiterreden hindern wollten, nahm die Menge gegen sie eine drohende Haltung ein. Ein dritter Beamter, der den Bedrohten zu Hilfe eilte, erhielt einen Stockhieb über die Schulter, worauf er den Säbel zog. Mehrere Wachleute folgten seinem Beispiele und trieben die andrängende Menge auseinander, welche die Flucht ergriff, wobei mehrere Personen zu Boden geworfen wurden. Ein Teil der Demonstranten stürmte den Wenzelsplatz hinauf, um sich beim Bau des Hotels Erzherzog Stephan mit Steinen zu bewaffnen, wurden jedoch von der Wache auseinander getrieben, wobei eine Person festgenommen wurde. Bei dem Tumulte vor dem Kaffee Wien verhaftete die Polizei zwei Demonstranten. Vier durch Säbelhiebe leicht verletzte Personen meldeten sich bei der Rettungsstation.

Nach Schluß der Demonstration erschien beim Polizeidirektor Hofrat Krikawa eine von Dr. Soukup geführte Abordnung der Demonstranten, um über den Waffengebrauch seitens der Wache Beschwerde zu führen. Hofrat Krikawa erwiderte, er werde über die Ursachen des Waffengebrauches eingehende Erhebungen, wie sie bei jedem Waffengebrauch vorgenommen werden, einleiten, betonte aber, daß die Verantwortung für die Folgen der Demonstration in erster Reihe auf jene falle, welche in ganz ungesetlicher Weise die ohnehin erregten Gemüter der Menge auf das äußerste reizten und ihr die Ueberzeugung beizubringen suchten, daß sie eine Macht bilde, welche, was ihr beliebt, diktiert könne. Das arbeitende Volk habe bei der jetzt so weitgehenden Versammlungs- und Pressfreiheit Mittel und Wege genug, seinen Wünschen und Forderungen Ausdruck zu verleihen. Der Polizeidirektor warnte vor Wiederholung solcher gefährlicher Demonstrationen und erklärte, daß er pflichtgemäß etwaigen weiteren Ausschreitungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten werde. Er gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß es den besonnenen Elementen unter der Arbeiterschaft gelingen werde, ihre Genossen von solchen Ausschreitungen zurückzuhalten.

Arbeiterdemonstrationen in Ostrau.

Mährisch-Ostrau, 17. Oktober. Gestern vormittags fand eine vom Redakteur Profos einberufene sozialdemokratische Versammlung statt, an welcher ungefähr 2500 Personen teilnahmen. Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer auf den Ringplatz. Auf dem Wege wurde eine rote Fahne entfaltet, die von Sicherheitsorganen mit Beschlag belegt wurde. Vom Ringplatz zog die Menge zum deutschen Hause. Redakteur Profos wollte von der Rampe des Gebäudes eine Rede halten, wurde jedoch von einem Glasermeister von der Rampe heruntergestoßen, wobei er eine leichte Verletzung erlitt. Die Menge war durch diesen Vorgang derart erbittert, daß sie das deutsche Haus zu stürmen versuchte. Sie wurde jedoch durch die Sicherheitswache daran verhindert und zerstreut.

Ein Kampf zwischen zwei Verbrecherbanden.

Die Untaten zweier bewaffneter Banden von entflohenen Sträflingen setzten jüngst, wie einem englischen Blatte aus Tomsk berichtet wird, die Einwohner von Irkutsk in Schrecken, umso mehr, als sie sich fast vor den Toren der Stadt abspielten. Andrei Jefimow, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt war, sagte im Kerker zu Alexandrowsk den Plan, mit drei Gefährten zu entfliehen. Am dem Morgen, an dem die Flucht ergreifen werden sollte, verriet jedoch Sewruikin, einer der drei Beteiligten, das Komplott und seine Mitverschwörer wurden

erbarmungslos ausgepeitscht, während der Verräter begnadigt wurde. Im vorigen Juli unternahm Jefimow wieder einen Fluchtversuch, der ihm diesmal auch gelang. Wochlang zog er nun in den Wäldern umher und sammelte eine Bande von Verbrechern um sich, die ebenso berüchtigt waren wie er; jeder mußte schwören, nicht eher zu ruhen, als bis Sewruikin durch eine qualvolle Tortur gestorben wäre. Dieser hatte aber inzwischen neue Verbrechen begangen und war auch in die Wälder geflohen, wo er eine Verbrecherbande um sich vereinigt hatte. Jefimow folgte ihm auf seiner Spur. Als Sewruikins Bande nachts in dem Walde bei Irkutsk lagerte, ertönten plötzlich Revolvergeschüsse hinter den Bäumen und zwei Männer stürzten tot nieder. Die Ueberlebenden flüchteten in ein Blockhaus, verbarrakadierten sich darin und schossen auf ihre Angreifer. Jefimow warf kleine Erdbämme auf und wartete; er gab Befehl, nur zu feuern, wenn ein Kopf sichtbar wurde. In der zweiten Nacht kroch Sewruikin aus seinem Versteck heraus und es gelang ihm, unter dem Schutze der dunkeln Nacht an seinen Todfeind heranzukommen und ihm das Jagdmesser in die Kehle zu stoßen. Die Belagerung nahm ihren Fortgang. Die Leute im Blockhaus hielten trotz Hunger und Durst aus; aber der Nachdurst der Angreifer war durch den Tod ihres Führers noch verstärkt worden. Mit Messern und Pistolen bewaffnet, stürmten sie die Festung, die Belagerten setzten sich verzweifelt zur Wehr und verwundeten drei von ihren Angreifern. Da warfen die Belagerer Büschel brennenden Grasses in das Blockhaus, bis dieses Feuer fing und die Qualen, die ihnen dieser flammende Scheiterhaufen bereitete, trieb endlich die Entschlossenen heraus. Sewruikin packte einen verwundeten Feind und warf ihn in die Flammen. Dann entspann sich ein Handgemenge, wobei einer als Angriffswaffe ein brennendes Schrot um seinen Kopf schwang. Die Angreifer trugen den Sieg davon. Von vier Kugeln durchbohrt, sank Sewruikin tot zu Boden; auch seine Gefährten wurden niedergemacht, nur drei entkamen unverwundet. Am nächsten Tag kam Sewruikins Sohn mit Munition und Nahrungsmitteln aus Irkutsk und fand die Ueberlebenden der Schlacht schlafend neben der niedergebrannten Hütte. Der Tod seines Vaters erschreckte ihn so, daß er in die Stadt zurückkehrte und die Polizei benachrichtigte.

Landesbahn St. Pölten—Kirchberg—Mariazell.

In feierlicher Weise fand Samstag den 15. d. M. der erste Sprengschuß zur Durchbohrung des großen Tunnels Buchenstuben—Göfing der Maria-Zeller Bahn statt. Der Tunnel bildet die Verbindung zwischen der Nattersbach-Schlucht und dem oberen Erlastale, unterfährt also die Wasserscheide zwischen der Pielach und der Erlauf. Derselbe wird eine Länge von mehr als zweieinhalb Kilometer haben. Der Scheitelpunkt der Tunnelsohle liegt 870 Meter über der Adria, etwa 80 Meter tiefer als jener des Semmering-Tunnels. Die nördliche Einfahrt, an der der erste Schuß stattfand, liegt in tiefer Schlucht in unmittelbarer Nähe des rauhen Nattersbaches. Der Tunnel wird im Süden gegenüber der Detschergruppe und den romantischen Felsmauern mit einem überraschenden Blicke auf einen der schönsten Teile der österrösterreichischen Alpen ausmünden. Zu der Feierlichkeit versammelten sich der Eisenbahreferent des niederösterreichischen Landesauschusses Dr. Pattai, Bezirkshauptmann Ritter von Hammer (Schibbs), Bezirkshauptmann Ritter von Waniet (St. Pölten), die Abgeordneten Wohlmeier und Bauchinger, die Bürgermeister und die Pfarer von Kirchberg, Frankensels und Buchenstuben, die Gemeinde- und Bezirksvertretung von Maria-Zell, diese fast vollständig, Landes-Eisenbahndirektor Fogowik und Bauleiter Landes-Oberingenieur Blaschek.

Aus der Wiener Handelskammer.

Z. 26.630

Eh rung des Freiherrn von Mauthner.

Zu Ausführung des einstimmigen Beschlusses der Wiener Handels- und Gewerbekammer begab sich heute eine aus den Herren Präsident R. v. Kink, Vize-Präsident Kitzelt, provisorischer Vorsitzender v. Lindheim und 1. Sekretär Regierungsrat Dr. Marek bestehende Deputation zu Baron Mauthner, um ihm die von der Kammer anlässlich seines Scheidens aus derselben verliehene goldene Medaille für Verdienste um Handel, Industrie und Gewerbe zu überreichen. Baron Mauthner, dessen Gesundheitszustand eine erfreuliche Besserung aufweist, empfing die Deputation auf das Herzlichste, dankte in bewegten Worten für die ihm äußerst wertvolle Anerkennung seiner Tätigkeit und bat, sein Dankgefühl auch der Kammer bekanntzugeben. Er erkundigte sich sodann mit lebhaftem Interesse über verschiedene Angelegenheiten, die die Kammer derzeit beschäftigen.

Wien, am 15. Oktober 1904.

Z. 1321.

Aktionskomitee zur wirtschaftlichen Hebung der Wachau.

Zu der letzten dieswöchentlichen Sitzung des Aktionskomitees zur wirtschaftlichen Hebung der Wachau war von dem Landtagsabgeordneten und Bürgermeister von Krems, Herrn Edmund Hofbauer, Herr Abgeordneter von Kink in seiner nunmehrigen Eigenschaft als Kammerpräsident herzlich begrüßt und sodann dem Konsulenten der Handelskammer, Herrn Dr. E. Pistor für die gelungene Veranstaltung der Fahrt des internationalen Preßkongresses in die Wachau gedankt worden. Besonderen Beifall fand die Mitteilung, daß die

Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die für den betreffenden Ausflug einen Posidampfer aus dem Verleire gezogen und unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, sich schließlich sogar bestimmt fand, auch die nicht unbeträchtlichen Kosten des Buffets zu übernehmen. Besonders eingehend wurde über die traurigen Verhältnisse debattiert, die daraus resultieren, daß die Wachau noch immer keinen Telephonverkehr besitzt. Und doch würden gerade hier nicht nur die Verkehrsverhältnisse auf dem Strom, sondern vor allem die Gefahren, welche mit Hochwasser und Eisstoß für Leben und Eigentum der Anwohner verbunden sind, die Einrichtung eines Telephonverkehrs schon aus öffentlichen Rücksichten dringend erfordern. Die Hochwasser im Jahre 1897 und 1899, die Eisstöße von 1893 und 1894 haben leider bewiesen, daß der Telegraph für Vorkehrungen zur Anwendung der erwähnten Elementarereignisse nicht rasch genug funktioniert, da oft im Zeitraum von 1 bis 2 Stunden die erwähnten Elementarereignisse mit geradezu verheerender Wirkung über die Anwohner hereinbrechen. Es wurde aber auch ein siebengliederiges Spezialkomitee zur Behandlung der Fragen des Eisenbahnverkehrs und des Anschlusses an die Dampfer eingesetzt, welches Herrn Abgeordneten Böckl zum Obmann wählte. Das betreffende Subkomitee trat Donnerstag nachmittags in St. Pölten zur Beratung zusammen. Es konnte konstatiert werden, daß nach genauer Prüfung der Petite ein Einvernehmen mit den Vertretern der k. k. Staatsbahnen erzielt wurde. Es mußten zwar über Rat der letzteren mehrere Petite, weil mit zu hohen Kosten verbunden, als unausführbar zurückgezogen werden, dafür ist in einer Reihe von Fällen zugesagt worden, die vorgebrachten Wünsche im Hinblick auf ihre Berechtigung zu unterstützen. Dies gilt namentlich von den Petiten, den Umschlagverkehr in der Wachau zwischen Bahn und Schiff sicherzustellen, demnach mehrere allzu knapp bemessene Zwischenzeiten zu verlängern, den Wellern eine geeignete Frühzugs- bzw. den St. Pöltenern eine geegigte Vormittagsverbindung zu sichern, das Anhalten der Schnellzüge in Melk wenigstens zum Aussteigen und die Späterlegung des letzten von Wien abgehenden Zuges als Theaterzug zu gewähren.

Wien, am 14. Oktober 1904.

Eigenberichte.

Hbbsitz. Dienstag den 18. d. M. um 2 Uhr nachm. traf in Hbbsitz der neuernannte Pfarrer, Herr P. Heinrich Hemetsberger ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich die Gemeindevertretungen von Hbbsitz und von den eingepfarrten Gemeinden, die Feuerwehr, sowie die Schuljugend mit dem Lehrkörper vor dem Pfarrhofe eingefunden. Die feierliche Installation findet später an einem Sonntage statt.

St. Peter in der Au. (Todesfall.) Hier starb dieser Tage Herr Dr. Kamillo Gottscheer, Notar, im 56. Lebensjahre.

Amstetten. (Trauung.) Dienstag den 11. d. fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche um halb 11 Uhr vormittags die Trauung der zweitältesten Tochter unseres Herrn Stathaltereirates, Marie Mercedes Freilin von Lederer mit Herrn August Conte Scapinelli, k. u. k. Oberleutnant im Korps-Artillerie-Regiment Erzherzog Albrecht Nr. 5, statt. Den Trauungsakt vollzog der Herr Stadtpfarrer Monsign. Dechant Kamarith. Die ältere Tochter des Herrn Baron v. Lederer ist seit drei Jahren an Herrn Baron Watmann v. Maaslamp, Gutsbesitzer in Gallzien, verheiratet.

Seitenstetten. (Hoher Besuch.) Am 12. d. M. kamen die k. u. k. Hoheiten Erzherzog Franz Karl Salvator und Erzherzog Hubert Salvator, begleitet von ihrem Erzieher und Lehrer Herrn Dr. Schmalzhofen in das Stift, um an Grab ihres zu Beginn des Jahres verstorbenen Katecheten P. Siegfried Hörmann zu beten. Die Durchlauchtigsten Erzherzoge erschienen um 1/24 Uhr nachmittags und begaben sich, nachdem sie von dem hochwürdigsten Stiftsabt begrüßt worden waren, in Begleitung des hochwürdigsten Herrn Stiftspriors in die Gruft, wo sie längere Zeit im Gebete verweilten. Hierauf besichtigten sie die naturhistorischen Sammlungen, die Bibliothek und das Konvikt, worauf sie gegen Abend wieder nach Wallsee zurückkehrten.

Blindenmarkt. (Josef Mühlhaufer †.) Samstag den 15. Oktober wurde in Wien Herr Josef Mühlhaufer, Privatier und Ehrenbürger von Blindenmarkt, begraben. Ein edler Mann ist dahingeshieden, die Gemeinde hat einen unerfesslichen Verlust erlitten und die allgemeine Trauer um ihn ist wahr und tief. Josef Mühlhaufer war ein Selbst-mademan. Einer Schullehrerfamilie entsprossen, kam er nach Wien als blutartermer Junge, aber ausgerüstet mit Intelligenz, unermüdlichem Fleiß und Streben. Mit höchst geringen Mitteln gründete er in der Raupensingasse ein Spielwarengeschäft, das bald als das beste und feinste dieser Branche gesucht und berühmt war. Umsicht, rastloser Eifer und Sparsamkeit brachten das Geschäft zu solcher Blüte, daß sich sein Besitzer vor ungefähr 12 Jahren als reicher Mann ins Privatleben zurückziehen konnte. Jeden Sommer verbrachte er in Blindenmarkt, wo sein Bruder als hochgeachteter Kaufmann lebte. Liebenswürdig und gemüthlich im Verkehr, machte er von seinem Vermögen den edelsten Gebrauch. Unmöglich wäre es, die Wohlthaten zu zählen, die er offen und im Geheimen übte. Die Armen haben einen stets hilfsbereiten Wohltäter, die Schulkinder einen väterlichen Freund mit immer offener Hand, alle Vereine einen nie er-

lahmenden Gönner, alles Gute, Schöne einen Förderer verloren. Ehre dem Andenken dieses wahrhaft edlen Mannes!
— (Gesangsverein) Neuwahl der Vereinsleitung. Obmann: Herr Alex. Schim-Januschowsky; Stellvertreter: Herr Josef Pausinger; Schriftführer und Chormeister: Herr Oskar Einhart; Kassier: Herr Julius Werner; Archivar: Herr Franz Weigner; Ausschüsse: Herr Alex. Steinbeiß und Herr Josef Giaz.

Scheibbs. (Enthüllung einer Gedenktafel für Franz Schuh.) Die feierliche Enthüllung der Gedenktafel für Franz Schuh fand Sonntag den 16. d. M. um 3 Uhr nachmittags in Scheibbs an dem Geburtshaus des berühmten Chirurgen statt. Ein allseitiges Interesse wurde der Feier entgegengebracht; eine große Menschenmenge hatte sich zu dem erwähnten Zeitpunkt in dem mit reichem Fahnen Schmuck gezierter Orte eingefunden. Die Feier wurde vom Bürgermeister Karl Höfner mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß der Einladung der Martingemeinde Scheibbs so viele bedeutende Persönlichkeiten gefolgt sind. Besonders begrüßte er die Tochter Franz Schubs, Frau Prof. Illeweßti und deren Töchter sowie einige andere nähere Verwandte. Unter den zahlreichen Teilnehmern des Festes wurden bemerkt: Hofrat Prof. Dr. v. Schrötter, Hofrat Prof. Dr. Chrobak, Dr. Mosetig, der Direktor des Elisabethspitals in Wien Dr. Nowak u. v. a. Hofrat Dr. v. Schrötter sprach in formvollendeter Rede der Gemeinde Scheibbs im Namen des Professorenkollegiums der Universität Wien seinen Dank und seine Anerkennung dafür aus, daß sie die Manen des Gefeierten in so sinniger Weise zu ehren wußte. Prof. Chrobak sprach im Namen der medizinischen Fakultät, Dr. Heim im Namen der Ärztegesellschaft, Dr. Albrecht im Namen der zweiten Abteilung der chirurgischen Klinik und überreichte auch einen prachtvollen Kranz. Nachdem noch ein Vertreter der Ärztekammer die Martingemeinde Scheibbs beglückwünschte hatte, folgte die Festrede, gehalten von Dr. Birnbacher, der Franz Schuh nicht nur als Mitbegründer der modernen Chirurgie, sondern auch als Menschen feierte und seine Verdienste einer eingehenden Würdigung unterzog. Nachdem die Hülle von der Gedenktafel gefallen war, sang der Männergesangsverein Scheibbs den Chor „Die Himmel rühmen des Göttlichen Ehre“ von Beethoven. Damit endete die würdige Feier.

Heute ist der gegenwärtig laufende Roman beendet. Wir beginnen nun in der nächsten Nummer mit dem Abdruck des Original-Romans

Der Väter Schuld

von Fr. Collet. Wir hoffen durch den Abdruck einer so vortrefflichen Erzählung bei unseren geschätzten Leserinnen Ehre einzulegen und möchten bitten, in Freundinnen- und Bekanntenkreisen auf den „Bote von der Hbbs.“ und speziell auf den Beginn dieses außerordentlich spannenden Romanes aufmerksam machen zu wollen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten den neuen Roman, so lange der Vorrat desselben reicht, gratis nachgeliefert.

Die Redaktion des „Bote von der Hbbs.“

Aus Waidhofen.

Vom Gesangsverein. In der in der letzten Nummer gebrachten Notiz über das außerordentliche Konzert des Gesangsvereines soll es heißen, daß der Damenchor in dem gemischten Chore „Zigeunerleben“ und nicht in der „Allmacht“ von Schubert mitwirkte. Die Proben sind recht gut besucht und nimmt daher das Studium für das Konzert, das an Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Programmes nichts zu wünschen übrig läßt, einen ungehörten Verlauf.

Südmark. Am Montag den 17. Oktober wurde im Vereinskafé der Südmark, Gasthof Brummhahr (Wexer) das erste „Volz-Kranzschießen“ abgehalten. Der Besuch war ein recht guter, die Unterhaltung den ganzen Abend über eine recht animierte. Dem Schießsport wurde von 5 bis 11 Uhr abends in unermüdlichster Weise geschuldet und sehr schöne Resultate erzielt. Es wäre nur zu wünschen, daß der „Pilsner-Anstich“ schon mit Beginn des Schießens und nicht erst um 7 Uhr erfolge, damit sich jene Teilnehmer, welche sich vor 7 Uhr zum Schießen einfänden, auch schon an dem wirklich köstlichen Stoffe laben können. Wir bemerken, daß Freunden einer flotten „Kalafatti“ oder „Preverlpartie“ an diesen Abenden Gelegenheit geboten ist, sich recht gut zu unterhalten.

Arbeiter-Liedertafel. Am 6. November l. J. veranstaltete der hiesige Arbeiter-Gesangsverein „Fortschritt“ im Saale des Hotels „zum gold. Löwen“ seit seinem Bestehen die erste Liedertafel. Der Beginn des Konzertes ist auf halb 4 Uhr nachmittags festgesetzt. Das reichhaltige Programm weist folgende Nummern auf: „Heldenberuf“, „Lebewohl“, „Mein Lied“, „Lied im Staub und Moder“, „Hier träumt ich den seltsamsten Traum“, „Schlaf süß, mein holder Engel du“ (Bariton solo), „Im Walde“ und Donauwellen-Walzer mit Musikbegleitung von Eulenburg. Auch das Vereins-Quintett wird mehrere Nummern zum Vortrage bringen. Im Anschlusse wird ein Fuzbazar abgehalten, wobei jede Nummer gewinnt. Eine Fuzpopt und abends ein Kränzchen werden gewiß auch nicht verschlen, große Anziehungskraft auszuüben. Eine eventuelle Reinertragsüberschuss wird der Weihnachtsgesellschaft für arme Schulkinder zugeführt. Entree im Vorverkauf

50 Hkr., an der Kasse 80 Heller. Entree für das Tanzkränzchen 30 Heller. In Anbetracht des Umstandes, daß der Verein das erstmalig vor die Öffentlichkeit tritt und des wohlthätigen Zweckes ist dem Arbeiter-Gesangsvereine der beste Erfolg zu wünschen. Allfällige Spenden für den Fuzbazar werden dankbarst angenommen.

Versammlung des christl. Arbeiter- und Volksvereines. Am Sonntag den 23. Oktober um 3 Uhr nachmittags findet in Herrn Bauernberger's Gasthaus die frei zugängliche Versammlung des christl. Arbeiter- und Volksvereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Rechtsverhältnisse des Arbeiters und Rechtsschutz der christl. Arbeitervereine, Referent Herr Schaurhofer aus Wien; 2. Anfragen und Anträge zum 1. Punkte.

Veteranen-Ball. Am 12. November l. J. findet der diesjährige Veteranen-Ball statt. Die Einladungen werden nächste Woche ausgegeben.

Erbarnt Euch der Pferde. Es ist in der letzten Zeit öfters vorgekommen, daß schwerbeladene Fuhrwerke, welche Materiale zum Schulbau zuführen, auf der Grabenpromenade infolge allzuschwerer Ladung stecken blieben. Die armen Pferde vermochten die schweren Wagen auf der nun auch frisch beschotterten Straße nicht fortzuschleppen, was auf einen Tiefreud einen geradezu abstoßenden Eindruck macht. Erst neuerlich ist es vorgekommen, daß ein Fuhrmann mit einem schwerbeladenen Wagen stecken blieb und schließlich die Pferde gewechselt werden mußten, da keines der armen Tiere die Last zu befördern vermochte. Vielleicht genügen diese Zeilen, um ähnliche, geradezu anwidernde Szenen für die Zukunft zu verhindern.

Beförderung. Ueber Befürwortung des Bezirksarmemates Waidhofen hat der nied. österr. Landesauschuß mittelst Dekretes vom 14. Oktober 1904, Z. 64.760, dem Herrn Josef Fischer, der durch mehr als 9 Jahre in der hiesigen Armenkanzlei als Diurnist in Verwendung stand, in gerechter Würdigung seines Berufsleißers und seiner Verwendbarkeit den Titel „Kanzlist“ verliehen und seine Dienstbezüge geregelt. Wir gratulieren Herrn Fischer, der in Waidhofen eine belobte Persönlichkeit ist, zu dieser verdienten Anerkennung seines Wirkens.

Wassermangel in Sicht. Trotz des reichlichen Regens der letzten Zeit werden doch bereits überall Klagen wegen Wassermangel laut. Der Boden war durch die langandauernde Dürre im heurigen Sommer so ausgetrocknet, daß das Erdreich begierig den Regen einsog, aber keine Quellen bildete. Man konnte jetzt im Herbst ganz gut bemerken, daß die Bäche trotz des häufigen Regens kein nennenswertes Steigen des Wassers aufwiesen. Sollte sich nun der Rest des Herbstes trocken gestalten und dann ein strenger Winter eintreten, dann liegt die Gefahr eines allgemeinen Wassermangels sehr nahe. Das dürfte für die höher gelegenen landwirtschaftlichen Betriebe, wie nicht minder auch die auf Wasserkraft angewiesenen Industrien die nachteiligsten Folgen haben. In Waidhofen ist wohl an Trinkwassermangel nicht zu denken, denn die Wasserleitung hat sich heuer während des Sommers als äußerst reichhaltig erwiesen. Die Werke am Schwarzbach haben ihre Betriebe auch zum Großteil bereits mit Motoren versehen, sodaß durch eventuellen Wassermangel auch auf diesem Gebiete keine Störung herbeigeführt werden kann.

Kirchenbau in Maria Seesal. Der Bau der neuen Wallfahrtskirche in Maria Seesal schreitet rasch seinem Ende entgegen. In Kürze werden auf den beiden Türmen die Kreuze und Blitzableiter aufgestellt. Herr Maurermeister Hummer führt die Facade sehr hübsch aus. Im Innern wird seeben am Kirchengore und an den Dratorien gearbeitet. Meister Luger's Leute sind auch fleißig an der Arbeit. Der Ausblick von den Turmgerüsten ins schöne Thal der schwarzen Dis ist großartig. Wenn Meister Hummer fertig sein wird, so gibt es noch viel, sehr viel zu schaffen und sorgen, bis die neue Wohnung der lieben Gottesmutter würdig hergestellt sein wird. Mögen darum die Spenden recht reichlich fließen. In unserem Blatte werden von Zeit zu Zeit sämtliche einlaufenden Spenden veröffentlicht. Die edlen Spender können jederzeit beim Obmann des Kirchenbau-Komitees, Herrn Peter Lehner in Maria Seesal (Post Hbbsitz), in die Bücher Einsicht nehmen, wohin auch alle Zuschriften und Spenden zu senden gebeten wird.

Maria segnet den Geber sind,
Drum komm und gib, Mari'niad!
Jede Gabe, noch so klein,
Soll tausendmal willkommen sein.

Eingelaufene Spenden für den Kirchenbau in Maria Seesal für das Jahr 1903 und für die Zeit vom 1. Jänner bis 9. Oktober 1904 (weitere gütige Spenden erbeten nur an das Kirchenbau-Komitee Maria Seesal, Post Hbbsitz): 1903: Marie Moser, Hollenstein, 4 Kronen; Josef Kojeder, Sonntagberg, 2; Ein Fräulein aus Göffling, 4; Klara M., Pfarre Reith, 5; Fr. Stübl, Gresten, 2; Jgn. Nagl, Waidhofen, 2; Kajetan Streicher, Waldamt, 6; Anna Hungersberger, Göffling, 49; M. N. Höllmüller, St. Leonhard, 10; Frau Berta Blaimschlein, Waidhofen, eigene und übermittelte Spenden, 200; Michael Warm, Waidhofen, 800; zusammen 1129 Kronen. 1904: Uebertrag vom Jahre 1903 1129 Kronen; Karoline Gajst, Neuhofen, 10; Theresia Menschiga, St. Pölten, 3; Josef Hubinger, Schwandenstadt, 2-40; Marie Schweiger, Wien, 2; Wetti Beneš, St. Pölten, 3; Josefine Lindner, St. Pölten, 3; R. F., Sieghardskirchen, 5; Rosa Schimm, St. Pölten, 4; Anna Aml, Tulln, 4; An das „Weltblatt“ eingelaufene Spenden, 10; Karoline Richterberger, 2; Salomanerkloster, Wien, 12; Bon Sr. k. u. l. Hoheit Herrn Erzherzog Franz Ferdinand Este, 40; Karthausner Konvent, Krein, 5; Frau Berta Blaimschlein, Waidhofen, eigene und übermittelte Spenden, 100; Semann, Wien, 4; P. Tiefenbacher, Jungwirtslehen, 5; Raimund Lindner, 4; E. Spreitzer,

Sonntagberg, 5; L. Auer, Grestenberg, 100; Franziska Pfeiffer, Waldhofen, 20; Elisabeth Tagreiter, Waldamt, 2; R. Sch., Sindelburg, 2; Leopold Scheidl, Neuhofen, 56; Michael Heisenberger, Aigen, 12; Durch Herrn Pfarrer vom April bis Mai, 1340; Anton Auer, Faschinggraben, 20; Eine Dame aus Wien, 4; Frau Gstaller, Waldhofen, 10; Peter Roseneder, Euratsfeld, 10; Ernest Burger, Rohrbach, 10; Dorothea Hochsteiger, 2; Frau Förster aus Lunz, 2; Ungenannt, 1; Ungenannt 1; Frau Böchbacher, Waldamt, 2; M. Sonnleitner, Altharisberg, 30; Th. Pöcher, Ybbitz, 1; Marie und St. Gruber, 6; R. Hofmayer, St. Leonhard, 2; Franz Neubauer, Steinleiten, 5; Josef Menzlauer, Döpnitz, 6; Wittprozeßion, Ybbitz, 1826; Gemeinde Waldamt, erste Rate, 50; Hochw. Herr Superior Pius Straffer, Sonntagberg, 20; Marie Oberegger, Gamsing, 20; Ungenannt durch Herrn Pfarrer, 2; F. und Th. Aigner, 2; Kofalia Voisbacher, 1; Anna Voisbacher, 1; F. Pflöglmann, Blumau, 4; B. und F. Tod, 1; Barbara Deurehbacher, 4; Ungenannt, 9; A. und F. Cerny, Kienberg, 3; Franz Tod, Brettl, 20; Sebastian Kesch, 5; Ungenannt, 10; R. und F. Deurehbacher, 100; F. und M. Gruber, 240; Rosa Alesner, 2; Vera Wahsel, 2; Pugsgruber, 2; Jakob Köstler, Gresten, 50; Zisterzienserkloster, Mähren, 2; M. Stieblehner, Waldhofen, 4; Frau Niedmannsberger, Haag, 100; zusammen 200446 Kronen.

**** Sprechtag.** Zahnarzt Herr Karl Schnaubelt hat seinen nächsten Sprechtag morgen Sonntag den 23. d. M. im Hotel „zum goldenen Löwen“.

Zum 60. Geburtstage des Bürgermeisters Dr. Karl Pueger.

Wien, 18. Oktober.

Am 24. Oktober wird von ganz Wien, bis auf eine kleine Minorität, die sich aus politischen Gründen abseits stellt, der 60. Geburtstag des Bürgermeisters Dr. Karl Pueger in Feststimmung feierlich begangen werden.

Neidlos wird selbst von den verbittertesten Gegnern des Bürgermeisters anerkannt, daß noch unter keinem seiner Amtsvorgänger Wien, unsere beliebte Kaiserstadt, so musterhaft und in einer den Bedürfnissen aller Bevölkerungsschichten so Rechnung tragenden Weise verwaltet wurde.

Die Entwicklung Wiens ist in Bahnen gelenkt worden, die man kaum ahnen konnte. Durch die reformatorische Tätigkeit, die der Jubilar auf allen Gebieten entwickelt, ist förmlich ein ganz neues Wien entstanden. Mit der Regulierung aller Stadtteile, der Schöpfung der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke, der Schaffung eines wahrhaft großstädtischen Verkehrsnetzes, der Erbauung der zweiten Hochquellen-Wasserleitung, der Reformierung des Humanitätswesens und viele viele andere, dem allgemeinen Wohle zugute kommende Einrichtungen hat sich Bürgermeister Dr. Karl Pueger Monumnte gesetzt, die ewig währen werden und seiner von ihm so geliebten Vaterstadt Wien gewidmeten Liebe das glänzendste Zeugnis ausstellen. Er hat Wien zu einer wahren Weltstadt gemacht und von allen Zungen der Welt wird das Lob Wiens gesungen.

Wir Wiener wissen am besten, wie sehr uns der Welt Ruf, den Bürgermeister Dr. Pueger Wien geschaffen hat, zu statten kommt. Seine Gewerbefreundlichkeit wird unseren Kindern und Kindeskindern immerwährend im Gedächtnis haften bleiben. Freudigen Herzens schließen sich sämtliche Vereine Wiens der nach Hunderttausenden zählenden Schar von Gratulanten an und blicken mit aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit zu dem Jubilar auf.

Indem wir dem hochgeschätzten Jubilanten auf dieser Stelle unsere beste Gratulation zu seinem 60. Geburtstage bringen, rufen wir ihm ein herzlich: „ad multos annos!“ zu.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. 5. d. M.: Josef Lampl, Holznecht in Steinwand, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. Ignaz Buda, Holznecht in Steinwand, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Ferdinand Dmaeberger, Holznecht in Lachenhof, Diebstahlteilnehmung, 1 Monat Kerker. Kunigunde Schlagerl, Ausnahmmerin in Lachenhof, Diebstahlteilnehmung, 1 Woche Kerker. Roman Pöhhader, Knecht in Polzberg, Diebstahl, 1 Woche Arrest. Josef Kasper, Malergehilfe in Krivic, Uebertretung gegen öffentliche Anstalten, 3 Tage Arrest. Georg Lamprecht, Telegraphist in Tulln, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Allan Stamminger, Knecht in Steinwand, Betrug, 2 Monate schweren Kerker. Franz Cerny, Schmied in Wielandstal, Diebstahl, 2 Jahre schweren Kerker. — 8. d. M.: Alois Weinberger, Tagelöhner in Frankensfeld, Betrug, freigesprochen Johann Alaba, provisorischer Unterlehrer in St. Michael am Bruckbach, Sittlichkeitsverbrechen, 4 Monate schweren Kerker. Florian Moser, Bauersohn in Steubach, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Franz Kerschner, Kutscher in Loosdorf, Diebstahl, 9 Monate schweren Kerker. — Am 12. d.: Alois Schwenger, Knecht in Steghof bei Neulengbach, schwere Körperbeschädigung, 9 Monate schweren Kerker. Josef Fedinger, Kalkbrenner in Nothau, Veruntreuung, 3 Monate schweren Kerker. Marie Flicher, Dienstmagd in Abergberg, Betrug, 1 Monat schweren Kerker. Josef Schuda, Fabrikarbeiter in Traisen, Betrug, freigesprochen. Cäcilia Rautingner, Dienstmagd in Holzleiten, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Maria Ralsgruber,

Dienstmagd in St. Peter in der Au, Diebstahl, 10 Monate schweren Kerker. Mile Brunic, Arbeiter in Frankensfeld, Falschmeldung, 1 Woche Arrest. — Am 15. d.: Franz Lufaschik, Kutscher in Mitterarndorf, Uebertretung der verbotenen Rückkehr, 2 Monate strengen Arrest. Engelbert Kaster, Bäckergehilfe in Lambach, Diebstahl, 14 Tage schweren Kerker.

Aus aller Welt.

— **Fabrikant Otto Taussig verhaftet.** Der Fabrikant Otto Taussig in Wien, der nach Verübung von Betrügereien in der Höhe von 700 000 Kronen flüchtig wurde, ist am 18. d. Monats auf den Kanarischen Inseln verhaftet worden. Er befand sich auf der Flucht nach Südamerika.

— **Stürmischen im Schlosse von Madrid.** Stürmische Szenen bei der Leichenaufbahrung der Kronprinzessin von Spanien ereigneten sich, wie aus Madrid berichtet wird, im Madrider Schlosse und auf dem Schloßplatz. Eine ungeheure Menschenmenge hielt Dienstag abends den Schloßplatz und die inneren Höfe besetzt, um an der Leiche der Kronprinzessin vorbeizuziehen. Die Menge rannte die Wachposten um und stürmte die Treppen hinauf, einen entsetzlichen Knäuel bildend, dabei Hilferufe, Flüche und Proteste ausstoßend und Frauen und Kinder niederreißend. Zahlreiche Verwundete und Ohnmächtige wurden vom Gefinde der Schmuckfaden, Brieftaschen und des Geldes beraubt. Vielen Damen wurden gewaltsam die Ohrringe ausgerissen. Verirrte Schutzleute hieben mit blanker Waffe ein und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

— **Blutige Kämpfe zwischen galizischen und russischen Bauern.** Montenegro und türkische Albanen raufen sich das Jahr hindurch wegen Hammeldiebstählen, galizische und russische Bauern schlagen sich wegen Weidgerechtigkeiten die Köpfe blutig. So wollen es die russischen Bauern nicht dulden, daß die Bewohner des galizischen Grenzortes Szydlowie auf ihre in russischem Gebiete gelegenen Felder Vieh zur Weide treiben. Es kam zu einer großen Prügelei, die zu einem Kampfe ausartete, in dem auf beiden Seiten viel Blut floß. Die Russen behaupteten das Feld. Drei galizische Bauern sind tödlich verwundet, viele andere minder schwer. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Die neuen österreichischen Briefmarken.** Die neuen oder vielmehr abgeänderten österreichischen Briefmarken wurden bereits dem Verkehr übergeben. Die Abweichungen der Neuausgabe von der bisherigen sind nicht sehr bedeutend; bei den niederen Werten (bis 10 Heller) sind die Eckfelder, die zur Aufnahme der Wertziffer dienen, nicht wie bisher mit einer farbigen Zeichnung bedruckt, sondern leer gelassen. Die Wertziffer selbst ist größer und in der Farbe der einzelnen Marke in diese weißen Schildchen eingedruckt. Bei den höheren Werten bleibt das Eckfeld ebenfalls weiß, doch ist die Wertziffer nach wie vor in schwarzer Farbe eingedruckt. Einige Werte erfuhren auch Farbenänderungen. Die Kronenwerte bleiben von der Aenderung unberührt. Die österreichischen Marken, die sich nie durch besondere Schönheit auszeichneten, haben in dieser Hinsicht auch jetzt keineswegs gewonnen. Dagegen ist anzuerkennen, daß die neuen Muster an Deutlichkeit der Wertbezeichnung nichts zu wünschen übrig lassen.

— **Keine Pflicht zur Abgabe einer Fahrkarte.** Ein Reisender weigerte sich, beim Verlassen des Bahnhofes in Währisch-Strau seine benützte Fahrkarte abzugeben. Er wurde von der Eisenbahnverwaltung geklagt. Bei der Verhandlung wendete der Reisende ein, daß die Fahrkarte für ihn die Quittung über eine geleistete Zahlung, eine Kontrolle gegenüber seinem Chef sei, überdies einen Alibibeweis bilde und daß auch Tramwayfahrten nur vorgezeigt, aber nicht abgegeben werden müssen. Der Richter schloß sich diesen Erwägungen an und fällte das Urteil in diesem prinzipiellen und interessanten Streite zugunsten des geklagten Reisenden.

— **Ein merkwürdiges Urteil** hat das Zivilgericht von Avignon gefällt. Demnach ist ein Rentier, Herr Cabissol, verpflichtet, seinem 17jährigen Dienstmädchen 1000 Francs Schadenersatz zu zahlen, weil dieses mit einem Knaben niedergekommen ist. Man wäre aber im Irrtum, nähme man an, daß Herr Cabissol der Verführer gewesen ist. Ganz und gar nicht! Er war auf einer Bergnützungsbegriffen, als das folgenschwere Ereignis stattfand. Deshalb ist er also verurteilt worden? Einfach deshalb, weil er als Lohnherr über die Tugend des jungen Mädchens hätte wachen müssen. Diese gerichtliche Entscheidung klingt fast vaudevillisch, ist aber buchstäblich wahr und wird natürlich sowohl scherzhaft wie ernst in allen Pariser Zeitungen eingehend besprochen.

— **Eine rührende Hundegeschichte** wird aus dem Havellande erzählt. Ein Gutsbesitzer fuhr auf Besuch zu einem Freunde. Unterwegs bemerkte er, daß seine Jagdhündin Juno, die in wenigen Tagen werfen sollte, ihm gefolgt war. Er nahm alsbald das Tier auf den Wagen. Abends, als die Heimkehr angetreten wurde, mußte man die Hündin zurücklassen, weil sie nicht mehr transportabel war; sie sollte mit den Jungen ein paar Tage später abgeholt werden. Am nächsten Morgen wurde das Tier indes mit drei erst wenige Stunden alten Jungen in der heimatischen Hundehütte vorgefunden; die Hündin war eben erst, mit dem dritten Jungen im Maul, eingetroffen. Sie hatte also den über zwei Meilen langen Weg in der Nacht fünfmal zurückgelegt und dabei jedesmal die Havel durchschwommen. Der Gutsbesitzer schickte nun sofort einen Wagen, um die weitere übrigen sechs Köpfe starke Nachkommenschaft der fürsorglichen Juno herbeizuschaffen.

— **Kontraste im Krieg.** In einem von Mukden datierten Briefe schreibt der Kriegsberichterstatter des „Grashdanin“: „Raum eine Stunde nach unserer Ankunft auf dem

Bahnhofs von Tiaujang, waren Verwundete eingetroffen, einige auf zweirädrigen Karren, andere auf Tragbaren, während wieder andere sich mühsam mit eigenen Kräften heranschleppten. Unter den Verwundeten erregte ein älterer Stabsoffizier besondere Aufmerksamkeit. Der Kopf war verbunden, der linke Arm hing schlaff herunter und das schmutzige, grobe Hemd, das unter der zerfetzten Uniform zu sehen war, war in Blut getränkt. Einzelne Blutstrecken sah man überall, im Gesicht, an den Armen, an den Beinen. Der Verwundete ging verhältnismäßig rüstig, indem er sich auf ein erbeutetes japanisches Gewehr stützte. Das Gesehne der Verwundeten und Sterbenden überrannte bald den auf der Station herrschenden Lärm. Mehr und mehr spürte man in der Luft jenen spezifischen Blutgeruch, den man wohl nur im Kriege kennen lernt. Dies traurige Bild vermochte keineswegs eine Gruppe eleganter, kürzlich erst aus Petersburg eingetroffener Kosakenoffiziere in ihrem Treiben zu stören. Fünf Schritte ungefähr von den Verwundeten und Sterbenden tranken sie Champagner und lachten über alte abgedroschene Zoten. Solche Kontraste kann nur ein Krieg bieten, der die wahre Physiognomie des Menschen ohne Schminke zeigt. Hier Verwundete, Sterbende, Leichen, die schwarzen Gestalten auf- und abgehender Priester, Geschrei, Gewimmer, Kanonendonner, hungrige, abgemagerte, von den vorgeschobenen Positionen eintretende Offiziere, dort Gejohle Halbetrunkener, Champagner, elegante, vom besten Schneider der Residenz tadellos angefertigte Kosakenuniformen, gepfefferte Zoten und Dirnen, die sogar in dieser schweren Minute den betrunkenen Offizieren die letzten Rubel aus der Tasche ziehen ...“

— **Japanische Heiratsannonce.** In einer Tageszeitung von Tokio steht zu lesen: „Ich bin eine hübsche Frau. Mein prächtiges langes Haar umhüllt mich wie eine Wolke. Geschmeidig wie eine Weide ist meine Büste. Weich und schön wie eine zarte Blüte ist mein Antlitz. Ich bin reich genug, um sorgenlos mit meinem künftigen Gatten Hand in Hand dieses Leben zu wandeln. Würde ich einen gütigen, klugen, gebildeten Herrn mit guten Manieren finden, so würde ich mit ihm den Bund fürs Leben schließen und später das Vergnügen mit ihm teilen, in einem Sarkophage aus rosafarbigem Marmor zur Ewigkeit beigelegt zu werden.“

— **Von seinem Klienten bestohlen.** In New-York hat sich unlängst ein eigenartiger Diebstahl ereignet. Der Advokat Francis Howe verteidigte im New-Yorker Kriminalgericht einen Taschendieb und bewirkte auch die Freisprechung des Angeklagten. Nachdem der Klient sich bei ihm bedankt, begab sich der Rechtsanwalt auf sein Bureau, wo er zu seinem Schrecken bald die Entdeckung machen mußte, daß seine goldene Uhr und Kette abhandengekommen waren. Der Bestohlene erstattete sofort die Anzeige bei der Polizei und nach einer Stunde bereits erschien ein Beamter bei ihm und setzte ihn wieder in den Besitz seiner Taschenuhr. Der Polizist hatte aber auch den Dieb mitgebracht, der kein anderer war, als der durch die Berechtigung des bestohlenen Anwalts freigesprochene Taschendieb. Diesmal dürfte der Advokat den Dieb nicht verteidigen.

— **Zeitungsspech.** Aus einem Berichte über eine Festlichkeit: „Der Kommerz wurde verherlicht durch den vierstimmigen Gesang der Liedertafel.“ (Am nächsten Tage) Berichtigung: Es soll in der vorigen Nummer heißen, „daß der Kommerz durch den vierstimmigen Gesang der Liedertafel verherlicht wurde.“ (Dritter Tag) Selbstverständlich muß es in der vorigen Nummer heißen: „Der Kommerz wurde verherlicht durch den vierstimmigen Gesang der Liedertafel.“ (Am vierten Tage) „Wir bitten die geehrte Ledertafel, den gestrigen Druckfehler gütigst zu entschuldigen.“ (Aus dem „Zeitungsvorlag.“)

— **Schönheitspflege.** Kaiser-Borax nach Gebrauchsanweisung dem Waschwasser beigegeben, beseitigt bei regelmäßiger Verwendung alle Unreinigkeiten im Gesicht und am Körper.

— **Waschen von Woll- und Seidenstoffen, Spitzen, Gardinen etc.** Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit, wo wieder mehr Wollstoffe getragen werden, wird es unseren Hausfrauen nur angenehm sein, wenn wir sie darauf aufmerksam machen, daß Wollstoffe, wie auch Seidenstoffe, ferner Spitzen und Gardinen u. s. w. am besten mit der bekannten „Schicht's festen Kaliseife Marke „Schwan“ (Schicht's Patentseife) gereinigt werden. Diese Seife besitzt die besondere Eigenschaft, daß das nach dem Waschen so oft eintretende, unangenehme und von den meisten Frauen gefürchtete Verfilzen vieler Stoffe verhindert wird, wenn man sich an die auf dem Einpackpapier aufgedruckte Gebrauchsanweisung hält. Außer dieser vorzüglichen Eigenschaft und ihrer, von keiner anderen Seife der Welt erreichten Waschkraft, besitzt Schicht's feste Kaliseife auch stark desinfizierende Wirkung. Von verdächtigten Sachverständigen wurde festgestellt, daß in einer 0,6-prozentigen 16 Grad warmen Lösung von Schicht's fester Kaliseife Cholerabazillen in einer Stunde und in einer 0,3-prozentigen warmen Lösung schon nach 10 Minuten getötet werden. Man sollte deshalb auch Wäsche und besonders Leib- und Bettwäsche nur mit Schicht's fester Kaliseife behandeln. Für Wäsche von Kranken ist die Anwendung derselben geradezu unentbehrlich und im Interesse der Gesunden geradezu geboten. Man wird auch mit keiner anderen Seife eine so schöne, blendend weiße Wäsche erhalten, wie mit Schicht's fester Kaliseife Marke „Schwan“. Dabei ist diese Seife ohne jede Schärfe und so ausgiebig, daß ein einmaliges Ueberstreichen damit das dreimalige Ueberstreichen mit anderer Seife ersetzt. Beim Einkauf achte man, um die richtige Seife zu erhalten, auf den Namen „Schicht“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Vom Bächertisch.

„Der Stein der Weisen“. Wie sehr eine gut geleitete, populär-wissenschaftliche Revue den großen Anforderungen, die heutige Tages- und wissenschaftliche Welt im Sinne einer gewissen Versicherheit über alles, was in der Wissenschaft und im praktischen Leben vorgeht, gestellt werden, zu entsprechen vermag, erweist man wieder einmal dem zuletzt erschienenen 15. Hefte (des 17. Jahrganges) obgenannter Halbmonatsschrift des A. Hartleben'schen Verlags (Wien und Leipzig) In demselben finden sich Aufsätze über alles Neue und Wichtige, wie der Siemens'sche Apparat-Schnelltelegraph, die Herstellung der Britetts (siehe Artikel reichlich illustriert), die Lebensweise der Gärungsorganismen, Parasiten im Fleisch, das ultraviolette Licht, Vogelschutz, Marsbeobachtungen (mit Bildern), Schilferkrankungen aus Japan, Australien und Ägypten, zahlreiche Nachrichten aus Sternwarten; physiologische Laboratorien, aus der Physik und Chemie, medizinische Neuheiten, geologische und mineralogische Mitteilungen, Notizen aus dem Tierleben — kurz eine überaus reiche Mannigfaltigkeit und Fülle. Und bei all dem kostet das 36 Großquartetten starke Heft mit seinen 30 und mehr Abbildungen in elegantem Umschlag gefest nur 60 Heller. Der Sinn und Verstand für die Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse hat und sich rasch in umfassender Weise über alles Geschehene in der Welt der Gelehrten und Praktiker unterrichten will, dem wird „Der Stein der Weisen“ voll und ganz entsprechen. Probehefte werden auf Verlangen von jeder Buchhandlung abgegeben.

Ein neuerlicher Ausbruch des Vesuv beunruhigte in letzter Zeit die Bewohner der an seinem Fuße liegenden Ortschaften. Ein Bild des bei dieser Gelegenheit entstandenen neuen Kraters bringt Heft 3 des XIV. Jahrganges von „Oesterreichs illustrierte Zeitung“, nebst vielen anderen hochinteressanten Illustrationen, welche die wichtigsten Vorkommnisse der letzten zum Gegenstande haben. Außerdem enthält das zitierte Heft ein ausserordentlich belletrisches Material und kann es daher in Anbetracht seines reichen Gehaltinhaltes nicht genug zur Lektüre empfohlen werden. Trotz alledem beträgt der Abonnementpreis für ein Quartal-Abonnement nur 4 Kronen, außerdem erhält jeder neu eintretende Abonnent 100 Künstlerpostkarten gratis, zuzüglich 30 Heller Versandspesen. Probehefte auf Verlangen gratis und franco durch die Administration, Wien, VI. Barnabiergasse 7.

Der Dorfboten-Kalender für das Jahr 1905, Verlagsanstalt „Moldavia“ zu Budweis, Preis 1 Krone. Wohl selten wird ein Jahrbuch dem Bekanntheit des kleinen Landwirtes in gleicher Weise zu entsprechen vermögen, wie dieses nicht nur, daß man in dem „Dorfboten-Kalender“ alles das, was man sonst in einem Kalender sucht, auf die bequemste Weise findet, ist auch darin eine Menge äußerst wertvoller sachmännischer Belehrungen enthalten, die das Jahrbuch zu einem Nachschlagewerk ersten Ranges machen. Wer einige Erfahrungen in Kalendern hat, der wird, indem er den „Dorfboten-Kalender“ durchsieht, finden, daß es für den deutschen Bauer ein besseres Jahrbuch kaum geben kann. Aus diesem Grunde dürfte auch der „Dorfboten-Kalender“ in allen landwirtschaftlichen Kreisen der glücklichsten Aufnahme sicher sein.

Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, welche nunmehr im XXXI. Jahrgang erscheinen, bieten eine Fülle der wichtigsten praktischen Erfahrungen, sie sind ein Ratgeber auf allen praktischen Arbeitsgebieten, den Technikern und Industriellen ein unentbehrliches Hand-, Hilfs- und Nachschlagewerk.

Entzückende Gesellschaftskleider, die neuesten Herbst- und Wintermoden, praktische, steife Kindergarderobe, sowie einfache und elegante Wäsche für Kinder und Erwachsene, Vorlagen für Kunst im Hause u. v. A. bringt ihren Lesern im ersten Heft des neuen Jahrganges die Frauen-, Mode- und Familienzeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ und verspricht in ihrem Prospekt von jetzt ab in jedem wöchentlich erscheinenden Heft praktisch verwendbare Moden, einfache und künstlerische Handarbeiten zu bringen: „Von Neuen das Neueste. Aus dem Stizzenbuche ihres Modeberichts für uns aus aller Welt.“ Doch nicht der Mode und der Ausschmückung des Heims allein ist der Inhalt des reichhaltigen Heftes gewidmet. Es bietet auch der tätigen Hausfrau und sorgenden Mutter eine Fülle belehrenden und praktischer Artikel wie: Unsere Tugenden einst und jetzt. — Mühseligkeiten. — Alzu schief macht scharf. — Aeltere wichtige Winke und Anleitungen zur häuslichen Krankenpflege. Die ersten weiblichen Spitalsärzte in Wien. Das Porträt im Wohnraum. Paradeisäpfel. Das Abfallen der Bilkentropfen. Ueber die Manier der Hühner. Das Kochsalz im Haushalt. Reichhaltiger Kalkentzert für Hausmannstrost mit erprobten Rezepten. Am unterhalte den illustrierten Teil beginnen die beiden vielversprechenden Romane: Im Strudel, von Emil Franz, das Werk eines neuen, hochtalentierten Schriftstellers. Die andere Seele, Roman von C. v. Dornau, der bei lebem Verfasserin so vieler, schöner Romane, für die deutsche Familie geschrieben in edler, hochpoetischer Form und von spannender Entwicklung. Heirliche Bilder nach Schöpfungen Paul Thumanns zu seinem 70. Geburtstag und einen Aufsatz über das neue Dresdner Spielzeug mit Abbildungen. Von eminent praktischem Wert ist gewiß vielen Leserinnen die Geld- und Zeit ersparende Auswandsche und der Briefkasten. Wahrscheinlich eine Fülle des Inhalts für den Preis von 20 Heller pro Heft oder vierteljährlich 2 Kronen 50 Heller, die „Das Blatt der Hausfrau“ als die reichhaltigste Familienzeitschrift der Neuzeit erscheinen läßt. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probehefte werden gratis und franco der Verlag von Friedrich Schöner, Wien, I., Hofenburgenstr. 8 (Stubenring).

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Blousen-Seide v. 60 Kreuz, bis fl. 11,35 p. Met. — letzte Neuheiten! — franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Penneberg, Zürich. 6

„Le Griffon“ bestes französisches Cigarettenpapier. Ueberall zu haben. 81 52-54

NESTLÉ'S Vollständigstes NÄHRUNGSMITTEL für Säuglinge. ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN À 1 KRONE. Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depôt F. BERLYAK, WIEN, I. Weihburggasse 27.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Gegen Zahlköpfigkeit, Schuppenbildung, Ausfällen, Ergrauen und gegen alle anderen Krankheiten des Haares und Barbes ist das garantiert beste und sicherste Mittel das Erzeugnis des Fr. Kollmann (in Willmann u. Litz, Wahren), welches den Wurzeln nährt. Macht das Haar und den Bart dicht, stark und geschmeidig, gibt ihnen einen schönen Glanz und natürliche Farbe und so dient es nicht nur zur Erhaltung des schon bestehenden Haares, sondern verleiht auch mit großem Erfolge ihren Nachwuchs.

Preise der Tiegel sind: K 3.—, 5.— und 10.—.

Zu erhalten in dieser Präparat beim Eisfabrik, sowie in vielen Fein- und Materialwarengeschäften. Beim Einlaufe Achtung auf die Firma, Silt Euch vor wertlosen Nachahmungen. Ausföhrliche Belehrungen, Gebrauchsanweisungen, sowie Prospekte sendet der Erfinder Jedem auf Verlangen gratis und franco. 279 13-8

Frage! Welchen Kaffeezusatz halten Sie für den besten? Antwort! Unbestritten Andre Hofers Echten Feigenkaffee! Das ist die Schutzmarke von Andre Hofers Echten Reinen Feigenkaffee!

„Le Délice“ Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen. Ueberall erhältlich. 82 52-54 General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Meteorologische Beobachtungen am Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Ybbs. Seehöhe 358 Meter.

Table with 10 columns: Datum, Stunde, Luftdruck in Millimetern, Temperatur Celsius (beobachtet, normal), Feuchtigkeit in Prozenten (Waidhofen, Wien), Bewölkung, Niederschlag in Millimetern, Anmerkung. Rows show data for dates 13. Oktob. to 19. Oktob.



Verlangen Sie

Illustr. Preiskurant der Ideal-Glühlampen-Unternehmung HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 34

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefährdung Verbrauch 1 1/4 fr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle Krondorfer SAUERBRUNN Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc. Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Alt und Neu Wien.

Geschichte der österreichischen Kaiserstadt und ihrer Umgebung von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Zweite, vollkommen neu bearbeitete und bis zur Neuzeit fortgeführte Auflage des älteren gleichnamigen Werkes von Moriz Bernmann von Karl Eduard Schimmer. Mit über 500 Illustrationen, Ansichten, Porträts und Plänen. Das Werk erscheint in 30 Lieferungen à 60 h. Eine für jedermann verständliche und anregende Geschichte der schönen Kaiserstadt soll in dem Werk

Alt und Neu Wien

geboren werden. Wie sich Wien aus den nahesten Bedingungen des Bodens heraus und nach den Kulturzuständen der ersten Bewohner räumlich entwickelte, die Anfänge höherer Kultur, bis es als römische Grenzfestung zu großer Bedeutung kam, um in der den Säkularen der Völkerwanderung fast zu verschwinden und dann allgemach durch deutsche Tapferkeit und Fleiß wieder als kraftvolles Gemeinwesen zu erblicken — das wird in den ersten Abchnitten erzählt. Daran reiht sich die Geschichte Wiens im späteren Mittelalter und der neuen und neuesten Zeit, deren politische und religiöse Kämpfe Wien tief berührten.

Mit der Schlußlieferung erhalten die Pränumeranten ein schönes Bild in Farbendruck

Neu Wien aus der Vogelschau

von Maler Erwin Pendl seitens der Verlagshandlung vollständig gratis gewidmet.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Fremdenbücher sind stets zu haben in Henneberg's Buchdruckerei.

Das Bessere ist der Feind des Guten!

Etwas wirklich Besseres als alle bisher für Leinen- u. Baumwollwäsche im Gebrauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener

Wasch-Extract Marke

Frauenlob

zum Einweichen der Wäsche.

Vorzüge:

- 1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte,
2. die Mühe auf ein Viertel.
3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weisser.
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.

Ein einziger Versuch macht diesen Waschextrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich. Ueberall zu haben. 93 10-9

Für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Stickereien u. dgl. ist u. bleibt das beste Reinigungsmittel Schicht's feste Kaliseife mit Marke Schwan.

Georg Schicht, Aaffig a. E.

Großte Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Nachdem das Gerücht verbreitet wurde, daß ich und meine Frau beim Gemüsediebstahl auf fremden Aekern von der Polizei betreten wurden, so erkläre ich dies hiemit als eine gemeine Lüge und werde in Zukunft jeden, der solch' unwahre Gerüchte weiter verbreitet, gerichtlich belangen.

Franz Rohout Schuhmachermeister.

Tafel- oder Kur-Traube

Die schönsten und feinsten Chasselas und Muskateller gemischt in 5 Kg. Pflöckchen oder Körbe portofrei um K 3-50 Nachnahme oder Vorbereinsendung; nur Muskateller allein 5 Kg. K 4-50; Szegzárder Rotwein Eigenbau, drei 0 70 Literflaschen gepackt portofrei K 3-60; mehrere Hundert Hektoliter heuriger feinsten Sortenwein oder Lese-Eigenbau billigt bei Martin v. Willinger, Groß-Weinproduzent in Zomba, Ungarn.

Dreizehnmal prämiert. Gegründet 1885.

F. K. MAUZ

Linz, Graben 23 (im Hof)

Lieferant für das k. u. k. Reichsteuermünzministerium und die k. k. Gendarmarie, k. k. Staatsbeamten-, Ob.-, u. d. h. Lehrhausverein, für Krankenhäuser, Badeanstalten, Institute, Hotels, Villen, Touristenhäuser, Privathäuser etc.

309 12 Großes Lager von

Möbeln und Bettwaren

für Zimmer und Küchen, Gast- und Kaffeehäuser, nur aus dem besten Material erzeugt.

Original-Drahtmatraken

für Kronenhäuser und Private, unübertroffen die besten. Die von allen Konkurrenten angebotenen Drahtmatraken werden nicht mit solcher Aufmerksamkeit gemacht, als die mit meinem Stempel versehenen. Daher verlange man in allen Möbelhandlungen ausdrücklich Original-Drahtmatraken, welche wohl etwas teurer zu sein können, aber doch billiger sind durch ihre Dauerhaftigkeit.

Voller-Möbeln mit Original-Drahttuch

Nußecken, Kanapees, Ottomans u. Divans, komplette Salonarrangements in den elegantesten Ausführungen.

Eisen-Möbel für Zimmer und Gärten

Betten, Nachtschänken, Waschtische, Kleiderstühle, Kleiderbügel, Kinderbetten, Ofenschirme, das neueste von englischen Betten, Krankenwagen in verschiedenen Ausführungen.

Kinderwagen

Drei- und Vierräder von einfacher bis feinsten Ausführung.

Lager von Bettfedern und Flaume, Roßhaar und Crin d'Afrique.

Preiscourante auf Wunsch franko.

Um gültige Aufträge bittet

F. K. Mauz, Linz, Graben 23 (im Hof).

Wein-Verkauf.

Wegen Aufassung des Geschäftes sind naturechte Krenfer- und Negersweine ca. 80 Eimer in Gebünden preiswürdig zu verkaufen.

Grell,

Gastwirt in Waidhofen a. d. Ybbs.

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingefendet werden.

J. Werchlawsky,

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz, im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose.

Zahn 2 fl.

Somatose: lösliches Fleischweiss enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver. Kräftigungsmittel für schwächlich in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magen- kranke, Wocherinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc. in Form von Eisen-Somatose besonders für Bleichsüchtige ärztlich empfohlen. Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Nur echt in Original-Packung. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

Karl Schrader's Most-Substanzen

sind amtlich untersucht und der Verkauf überall gestattet. Dieselben sind in Tausenden von Familien im Gebrauch und anerkannt als die besten zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen Most's! — Zeugnisse gratis 1 Portion, zu 150 Liter Most reichend, kostet 3 K 80 h.

Karl Schrader in Bregenz. 157

Wiederverkäufer bei hohem Rabatt überall gesucht.

Alter Rotwein

(granatrot)

echter Badner-Bödelauer, garantiert naturrein und vollkommen fasschenreif, ca. 40 Hektoliter zum Preise von 38 Kronen per 100 Liter abzugeben (jedoch nicht unter 100 Liter).

Anfragen beim Besitzer Anton Frik, Baden b. Wien.

An alle Frauen und Mädchen! Alle Länder durchsteht es wie der elektrische Funke als der Erfinder der Grodich'schen Seifenpulverfabrik für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde; und auch mit Recht, denn Grodich's Seifenpulver dient insofern als ein heiliges Pflichten- und Wohlthuners in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen feinsten, reinen u. samtweiden Teint erzielt und denselben bei häufigem Gebrauch vor Falten und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Grodich's Seifenpulver gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne, taglich mit Grodich's Seifenpulver gereinigt, bleiben frisch u. weiß wie Elfenbein. Grodich's Seifenpulver kostet 30 kr. Bessere Tropfenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grodich's Seifenpulver aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. In Waidhofen faulisch bei Franz Sietzmaier, Max Mayer, Heinrich Seeböck, Kaufmann, Rudolf Lampf, Konstantin, Karl Schönbacher, Kaufmann.

Droguerie Amstetten

x Wienerstrasse 14 x

empfiehlt ihre erstklassigen

Essenzen zur Herstellung Tee-Rum.

Zusammenstellung auf Wunsch nach Linzer- oder Wiener- Methode oder auch zu beliebigem Preis.

Es empfiehlt wäre, das für den Bedarf im Winter nötige Quantum Rum beizugehen fertigzustellen, da die Ware durch einige Wochen Lagerung in ihrem Aroma bedeutend an Feinheit gewinnt.

Ansonsten empfehle noch reinen 95%igen Weingeist, echten, alten Jam.-Rum, Tee etc.

Hochachtungsvoll

3-9 3-2

Hans Preisegger, Droguist.

Liniment. Capsici comp., Erfolg für Bain-Cypeller. ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. — Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Original- flaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Original zu erhalten. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

fl. 24.50

kostet folgende Herren-Winterausstattung: 1 Winterrock, 1 Winter-Anzug, 1 Winterhose und 1 Paar Tuchgamaschen, in jeder Größe neueste Façon, zusammen fl. 24.50.

Kinderkostüm fl. 2.75 fl. 3.50 fl. 4.50.

Kinder-Havelock fl. 2.90. Kinder-Paletot fl. 6.50.

Für Nichtkonvenientes das Geld retour.

Carl Gerstl & Söhne, k. u. k. Hof- u. Postlieferanten

Wien, Mariaböserstraße 136, im eigenen Hause.

Man achte genau auf Namen und Adresse. 375 3-2

Visitkarten sind schnell und billig in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,

stets vorrätig bei

Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,

Keil's Bodenwische 45 kr.,

Keil's Strohputz in allen Farben

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Prachtvolle Neuheiten für Damen.

Jacken ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Paletots ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Capes ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Krägen ♦ ♦ ♦ ♦

in grösster Auswahl, zu überraschend billigen Preisen, in allen Ausführungen stets lagernd
nur bei

Julius Baumgarten, Waidhofen a. d. Ybbs
Oberer Stadtplatz Nr. 15.

➔ Nach Auswärts auf Verlangen Auswahlendungen. ➔

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank Filiale Linz

Durchführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

An- und Verkauf von Wertpapieren

Renten, Losen, Pfandbriefen, Prioritäten und Aktien.

Ybbsalbahnhof-Aktien und Prioritäten

werden jederzeit günstigst übernommen und wie alle anderen Wertpapiere konstantest belehnt.

Uebernahme von Geldeinlagen

gegen Sparbücher, Kassenscheine und im Konto-korrent mit günstigster Verzinsung. ➔

Erteilung bankmässiger Kredit- u. Wechsel-Eskompte.

Spesenfreies Inkasso von Koupons und gezogenen Wertpapieren.

————— **Versicherung gegen Verlosungsverlust.** —————

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen, eine weiche, geschmeidige Haut und einen rosigen Teint?

Der wache sich täglich mit der bekannten medizinischen

Bergmann's Lilienmilchseife

(Schutzmarke: 2 Bergmänner) 77 50

von **Bergmann & Co** Dresden und Teplitz a. G.

Vorrätig à Et. 80 Heller bei **Haus Frank.**

Degen's

Feigenkaffee

ist im Gebrauche billiger wie jede andere Sorte — sollte in keinem Haushalte fehlen — von keinem anderen Fabrikate erreicht.

ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Zur Abhilfe der Futternot!

Futterbereitungs-Maschinen.

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmier-Lagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis ca 40%
Rüben- und Kartoffelschneider, Schrot- und Quetschmühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Oefen mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc, ferner Kukuruz- (Mais-) Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- u. Strohpressen, Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System)

leichteste Handhabung, ohne Wechselräder, für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige, patentierte, tragbare und fahrbare

Bespritzungs-Apparate für Hederich, Obstbäume, Hopfen,

Peronospora etc.

263 10-1

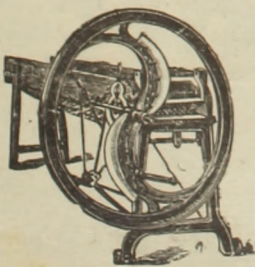
fabrizieren und liefern in neuester preisgekrönter Konstruktio

PH. MAYFARTH & COMP.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und blanko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Mit Osonell kein Unglück mehr!

334 6 - 4

Sobald die Rolle geöffnet, ist „OSONELL“ in geschlossener Büchse aufzubewahren.

Explodiert niemals! Gesetzlich geschützt. **Explodiert niemals!**

Billigstes und
bestes Mittel
zum Anfeuern.

„OSONELL“

Große Ersparnis
an Holz u.
Zeit.

Gebrauchs-Anweisung. Man schneide von der Rolle ein dünnes Scheibchen ab, lege dasselbe auf das Holz im Feuerungsraum, zünde an und lege mehr Holz darauf. Mit dem Inhalt dieser Rolle kann man bis 150 mal Feuer machen.

Zu haben bei Karl Baier, Holz- und Kohlenhandlung, Franz Steinmahl und Julius Ortner.

XXX Alexander Fantl, XXX
t. t. Konzeffioniertes Bureau für
Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen
in Melk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von
Realitäten jeder Art, sowie Geschäft,
jeder Branche.

Anträge werden prompt und konstant ohne Vorpeses
durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

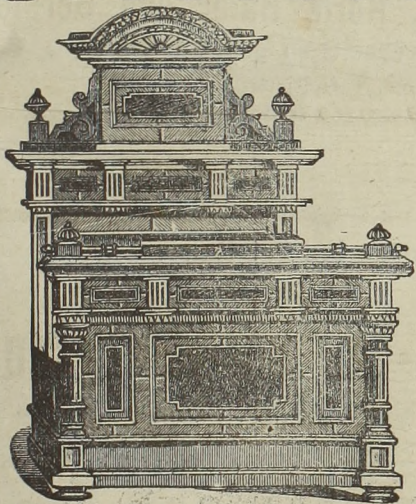
Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh.
abends in Litzellachners Gasthof in
Hilm-Kematen.



Keine grauen Haare und Bart
mehr!
Jugendliches Aussehen und Na-
turlarbe der Haare erzielt man
nur mit Vitek's
NUCIN
(ges. gesch.)
1 Flacon 1 Krone.
Tausende Anerkennungen be-
weisen die Vorzüglichkeit des
Nucins. - Nucin färbt dauernd,
färbt nicht ab, ist nicht fett.
Ein Versuch führt zum dauer-
nden Gebrauch. Allein echt von
Fr. Vitek & Co. Prag.

MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste, in 100 000 Familien getrunken, ausgiebig und daher sehr billig im Gebrauch.
Die feinsten Produkte der neuen Ernte. — Probepakete K 1. — bis K 2. — sind im Verkauf bei Gottfried
Frieß' Witwe, Gemischtwarenhandlung, Waidhofen.



J. M. Müller

Kunst- u. Möbeltischler,

LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

GROSSES

Lager aller Gattungen Möbel.
Grösste Auswahl von komplett zusamme-
gestellten Zimmer-Einrichtungen.

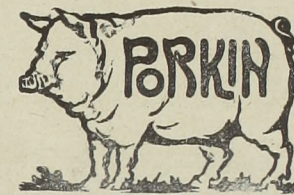
eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.

118 6-1 Uebernahme von

Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Permanente Möbelausstellung.

Istrullierte Preis-Courante gratis und franco.



Ausgezeichnetes
Schweinemast-
mittel.

Vorzügl. Mastmittel.

Futterzusatz für alle
Haustiere, Pferde,
Stiere Ochsen, Kühe,
Kälber, Schafe,
Schweine, Ziegen u.
Esel, Hunde, Gänse,
Enten u. alle Hühner.



1 Paket 1/2 Kilo 1 Krone, 1 Probepaket 1/8 Kilo 30 Heller,
4 Pakete à 1/2 Kilo franco 4 Kronen.

PECUSOL Vieh-Wasch-Extrakt
Wasch- und Desinfektionsmittel

1 Flasche, Inhalt 400 Gramm, 1 Krone.

Verfandt: 5 Fl. franco 5 Kronen. 1 Liter Waschmittel stellt
sich auf 1 Heller.

Erzeug. chem. Produkte, Wien, IX/2, Bleicherg. 6.

Zu haben in Waidhofen bei Herren Franz Hof-
bauer, Karl Schönhafer und S. Seeböck. — In
Ulmerfeld bei Herrn J. Gintersdorfer. — In Pöchlarn
bei Herrn Franz Schober. — In Ybbsitz bei Herrn J.
Windischbauer. — In Seitenstetten bei Herrn Ludwig
Schimbs.

58 52-39

Streicht Fussböden mit

Dürschmidt's Blitzglasur

trocknet mit Hochglanz in 2-3 Stunden.

Preis für die 1 Kg.-Blechdose Kronen 2.40.

Erste Auffiger Lack-, Firnis-, Farben- und chem. - techn. Fachwaren - Fabriken

Carl Dürschmidt, Auffig a. d. Elbe.

Verkaufsstelle:

Waidhofen a. d. Ybbs: August Lughofer, Kaufmann.

Marke „Bauerntrost“



erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht
und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden;
vermehrte und verbessert die Milch. Reicht nur in Carton à 50, 70 und 100 Heller
mit Firma Ph. Landenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P.
Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52--32

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfe und
anderen nervösen Zuständen leidet,
verlange Broschüre darüber. Er-
hältlich gratis und franco durch die
Schwanen-Apotheke, Frankfurt
am Main.

Welcher ist der beste
Kaffeezusatz



FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee

Grösste Ausgiebigkeit, reinster Geschmack.

Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.

Gegründet 1860.

Ueberall zu haben.

Statt jeder besonderen Anzeige

erlauben sich

Christine Wenninger
Leopold Zwettler jun.

ihre am 24. d. M. in der Pfarrkirche zu St. Nikola, D. D.,
stattfindende Vermählung ergebenst anzuzeigen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1904. 385 1-1

Per Februar wird eine Wohnung

bestehend aus 3-4 Zimmern und Zugehör in einem neuen
Haufe gesucht. Diesbezügliche schriftliche Anträge werden bei der
Verwaltungsstelle d. Bl. abgeholt. 384 0-1

Ein tragbarer eiserner Sparherd

gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwal-
tungsstelle d. Bl. 383 1-1

Bestellungen auf Wildpret

(Hasen à K 3.—, Hasen à K 2.40, inklusive Zustellung
ins Haus)

werden von der Wiso Weitmann'schen Gutsverwaltung
Marienhof, Post Waidhofen a. d. Ybbs, entgegengenommen.

Zeitungsmafulatur-Papier

ist zu verkaufen; das Kilo zu 16 Heller. — Wo? sagt die
Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Einige gebrauchte, eiserne Defen

sind preiswürdig zu verkaufen. — Wo? sagt die Verwaltun-
gststelle dieses Blattes.

Geschäftshaus in Waidhofen a. d. Ybbs

in der Stadt, bester Posten, 1 Stock hoch, Wasserleitung, eng-
lische Aborte, kanalisiert, guter Keller, gutes Zinsertragnis, um
14.500 fl. zu verkaufen. Kleine Anzahlung. Auskunft in der
Verwaltungsstelle d. Bl.

Samstag den 22. Oktober 1904

Erster großer

Entenschmaus

in Hrn. Propold Stauer's Gasthaus
wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Einladung

zu dem

am Montag den 24. Oktober 1904

in Herrn Reitbauers Gasthaus

stattfindenden

Tanzkränzchen

welches anlässlich der Vermählung des Herrn Robert
Gaus mit Fräulein Anna Hoffschweiger abgehalten wird.

381 2 2 Anfang 6 Uhr abends.

Stellensuchende

jeder Branche, welche sich mit dem Verlaufe eines überall be-
gehrten Konsumartikels befassen wollen, finden rasch Stellung
gegen Monats-Fixum und hohe Provision. Offerten unter
„M. G. 1069“ an Haasenklein & Fogler, A. G. in
München. 352 10-5

Advertisement for Ceres fruit juice featuring an illustration of a woman and a man at a table. Text: 'Ein Ideal-Getränk sind alkoholfreie CERES Fruchtsäfte! Die 1891b aromatische Frucht im Weichmaß, sowie die gleichzeitige nährstoffreiche Wirkung in gesundheitlicher Beziehung ist ein Wunderwerk.'

Stets vorrätig bei Karl Wally, Waidhofen a. d. Y.

Freiwillige Feilbietung.

Samstag den 29. Oktober 1904

nachmittags halb 2 Uhr

wird durch des k. l. Bezirgsgericht Waidhofen a. d. Ybbs über Ansuchen
des Herrn Franz Karjer in Waidhofen a. d. Ybbs die freiwillige Feil-
bietung — es demselben eigentümlichen Landgutes Nr. 4, genannt
Mirenan, in Schwarzenbach, Gemeinde Opponitz, Gerichtsbezirk Waid-
hofen a. d. Ybbs in Niederösterreich, auf diesem Gute selbst vorgenommen.
Das Ausmaß des zum Gute gehörigen arrodirten Grundbesitzes beträgt:

Table with 4 columns: Land type, Area, and other details. Includes entries for Acker, Wiesen, and Wald.

Zusammen . 47 Joch 123 Cu.-Klafter = 27 ha 09 a 13 m²
Der Auktionspreis ist mit 24.000 K festgesetzt. Der Käufer
übernimmt ca. 12.000 K Sparkassa- und Wasserlasten, sowie 824 K
Privatforderung auf Abrechnung in Zahlung.

Dieses Gut hat eine ausgezeichnete Lage in den waldreichen
Bergen des Ybbsales an der Ybbsstabilbahn, umhüllt von 800 Meter über
dem Meeresspiegel, unmittelbar am Ybbsflusse, aber außerhalb des Ueber-
schwemmungsgebietes derselben. Mittels Wagen oder Bahnfahrt in die
Gegensiedlung Waidhofen a. d. Ybbs in ca. 40 Minuten zu erreichen.
In dem 10 Minuten entfernten großen Orte Opponitz ist Arzt, Kirche,
Schule, Post u. s. w. Acker und Wiesen sind fruchtbar und ertragsreich.
Der Wald in allen Altersklassen, teilweise schlagbar, besteht aus Nadel-
und Laubbholz. Der große, eingetriedete, parkartige Garten enthält Tennis-
platz, Boccia mit Springbrunnen, Objektiv mit vielen feinen Tafel-
objekten. Das neugotische, ziegelgedeckte Herrenhaus mit Turm (Bach-
rad, Blöbelleter) enthält 19 schöne Zimmer, kleine Kapelle, trockene
Keller, Küche mit Schnellwasserleitung. Das Wirtschaftsgebäude, gleichfalls
neugebaut, ist mit Ziegeln gedeckt und auf Travertin gewölbt; es enthält
Pferde-, Rinder-, Schweine- und Vögelstall, Wasch- und Badstube,
Remise, Holzlage, Futterboden etc. Zum Besitze gehört auch eine ober-
schichtliche Hausmühle mit 3 Pferdewerk und eine Zieglei. Die Wasser-
kraft des Ybbsflusses ist noch nicht ausgenutzt.

Die gegenwärtig um den Jahrespaß von 250 Kronen dazu
gepachtete Gemeindegasse von annähernd 2000 Joch Ausdehnung mit
Dach- und Auenwäld ist vorzüglich. Fischereirechte stellen dem Gute in
der Ybbs zu. Der Zustand brauchbarer Güter zur Erwerbung eines
Gegenstandsgebietes ist leicht und billig möglich. Die Gebäude sind ca. 10
Jahre neu. Grundsteuer beträgt 51 K 04 h. Nähere Auskünfte er-
teilt der Vertreter des Verkäufers Herr

Dr. Karl Platte, k. k. Notar in Waidhofen a. d. Y.

Advertisement for Vinzenz Choc, Möbeltischler, Hintergasse 31. Text: 'übernimmt harte und weiche Arbeiten in einfacher und feiner Ausführung, Bilderrahmen u. s. w.'

Reparaturen, Möbeleinlassen
und überpolieren werden billig übernommen. 25 26-17

Advertisement for Josef Nea, Steinmetz-Meister. Text: 'beh. gepr. Steinmetz-Meister AMSTETTEN, Ybbsstrasse 7 (alt a. Schillhubers Ga thaus) empfiehlt sein gut assortiertes Lager von Grabdenkmälern, Schriftpfatten etc. in schöner Ausführung aus Granit, Sycor und Marmor zu tief herabgesetzten Preisen.'

Eine Jahreswohnung
bestehend aus 3 schönen großen Zimmern, 2 Kabinette, Küche,
Speise, Keller, und Gartenbenützung, ist vom 1. August zu
vermieten. Diese Wohnung ist mit elektr. Licht versehen, besitzt
Wasserleitung und ein separates Kloset. — Auskunft bei Herrn
Heinrich Brandl, Untere Stadt Nr. 64. 283 0-11

Gasthof „zum gold. Stern“.

Vorzügliche Weine, weiß und rot, Plattenseer, Haugsdorfer,
reintönig, 1 Viertel-Liter zu 15 kr., sowie gute Fischweine,
10 und 12 kr. Anerkannt exquisite Küche.

Mittag-Abonnement 9 Gulden. Fritz Brammayr Gastwirt. 377 0-2

Advertisement for ATELIER Zahnersatz. Text: 'feinsten künstlichen Zahnersatz in Gold, Kautschuck etc. von KARL SCHNAUBELT. Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen erweiterten Konzession WIEN VII/2 Lindengasse Nr. 17a. Jeden ersten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hotel „zum goldenen Löwen“ zu sprechen'

Advertisement for Weizen, Korn, Hafer und Gerste. Text: 'Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause Pechlarn wird Weizen, Korn, Hafer und Gerste schöne, rein geputzte Ware zu den kulantesten Preisen verkauft. Landwirtschastliche Genossenschaft Pechlarn, am 1. Dezember 1903. Mathias Bauchinger m. p. Obmann.'

Advertisement for Gänse- u. Entenschmaus. Text: 'Samstag den 29. Oktober 1904. Grosser Gänse- u. Entenschmaus bei J. Wöll, Gasthof „z. weiss. Lamm“ wozu der ergebenst Gefertigte seine höfliche Einladung macht. J. Wöll Pächter des Gasthofes „zum weißen Lamm“ des Herrn Ignaz Nagel. Anfang 7 Uhr abends. 379 2-2'

Advertisement for Adolf J. Titze's Kaiserkaffee. Text: 'erzeugt aus feinsten Eßbeigen wohlchmeckendstes u. gesündestes Kaffee-Surrogat. Schutzmarke Pöstlingberg.'